

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

126 (31.5.1895) Mittagausgabe

Badische Presse.

Auflage 16000. 15 975. 28. März 1895 (Aleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition: Karlsruher Str. 27. Notationsdruck. Eigentümlich und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog. für den Inseraten-Theil H. Münderpacher (amtlich in Karlsruhe).

Nr. 126. Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Freitag den 31. Mai 1895. Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Unserer heutigen Nummer ist das Unterhaltungsblatt Nr. 43 beigelegt.

Das Unterhaltungs-Blatt enthält: Eine Pfingstgeschichte. Von C. Viebig. — Der Einfluß des Nord-Ostsee-Kanals auf die Seeschifffahrt. — Räthsel.

* Schleswig-Holstein und die deutsche Flotte.

II.

Fürst Bismarck fuhr in seiner Rede an die Schleswiger fort:

Ich habe im ersten Augenblick kein festes Vertrauen auf die Möglichkeit einer deutschen Flotte unter den sieben Ufer-Souverainen gehabt und ich bin mit thätig gewesen beim Verkauf der angeleglichen deutschen Flotte (Heiterkeit) — ich brauche bloß den Preis zu nennen, der mir ungefähr in Erinnerung ist, es wurden 6 schwere Fahrzeuge für 230 000 Th. verkauft (Heiterkeit), es war der Rest der deutschen Flotte, Fischer war der Aktionator, das ist mir noch in der Erinnerung. Es gelang mir, als Bundestagsmitglied für Preußen zwei von den Schiffen, die ich nicht ausgewählt hatte, sondern Sachkundige, für uns in Sicherheit zu bringen. Das war aber das einzige noch einigermaßen preiswürdig Werkenbare. Aber ich sagte mir, ohne Schleswig-Holstein keine deutsche Flotte und in der deutschen Nation war das Gefühl lebendig: wir wollen doch nicht in der Lage bleiben, daß uns ein Staat wie Dänemark die See verbieten kann und daß wir unter der dänischen Blockade erstickend müssen in der Ausfuhrlosigkeit einem Staate von 2 Millionen Einwohnern gegenüber. Auch außerdem war es eine Frage der nationalen Würde, daß eine Nation wie Deutschland nicht in Zeiten der Krisis einer Flotte zweiter Klasse zur See gewachsen sein sollte — wir waren damals doch sehr viel schwächer wie alle Anderen — wir waren nicht den europäischen, amerikanischen, orientalischen Flotten gewachsen — mit Ausnahme von England und Frankreich, mit denen zu rivalisiren, würde ich für eine Uebertreibung halten — wir müssen zur See so stark sein, daß wir uns die See nicht von Mächten zweiter Klasse, namentlich solchen, die wir zu Lande nicht langem können (Heiterkeit), verbieten lassen können, und das sind wir defensiv, wenn wir eine Anzahl von Schlachtschiffen haben, und namentlich müssen wir unsere Kaufahrer in fernem Meeren schützen können. Dazu gehören Kreuzer und mehr als wir gegenwärtig besitzen. In meinen inneren Sympathien habe ich mehr Neigung für Kreuzer als für Paraden- und Panzerschiffe, aber ich bin nicht berufen, mitzureden in diesen Dingen, ich warte in Ruhe ab, was befohlen wird. Ich habe mir aber von Haus aus gesagt: ohne die Herzogthümer wird die Reichsregierung nie eine deutsche Reichsflotte haben können. Wenn die Herzogthümer in einer militärisch unabhängigen Situation bleiben, wie damals von vielen Seiten erstrebt wurde, wo auch in Hannover noch Unabhängigkeitsbestrebungen in Bezug auf die Flotte herrschten — Hannover erstrebte eine deutsche Admiralität — das

wäre Theilwert geworden. Da habe ich mir gesagt: Wenn wir die Herzogthümer nicht besitzen und erwerben, dauernd, so werden wir nie eine Seemacht werden können; die Herzogthümer und die Flotte sind untrennbar von einander, sie gehören zusammen, außerdem die Bevölkerung der sympathischen plattdeutschen Sprache niederländischen Ursprungs, die gebären zu uns. (Bravo!)

Ich habe von der ersten Eröffnung der Frage durch den Tod des Königs von Dänemark im November 1863 gleich die Ueberzeugung gehabt und vertreten, amtlich amtlich vertreten: daß wir sie heben! (Bravo!) Zu Anfang habe ich wenig Liebe gefunden, weder bei meinen heutigen engeren Vorgesetzten, noch bei meinen amtlichen Mitarbeitern, noch auch höheren Orts; aber in mir lag die Ueberzeugung so fest, und meine Liebe zu diesem Lande und mein Glaube an die Kräftigung, die Preußen dadurch erfahren würde, war so groß, daß ich sagte: und wenn wir die drei schlesischen Krüge mitsummt dem siebenjährigen darum führen sollen, so führen wir sie, aber haben müssen wir sie! (Bravo!)

Meine Herren! Ich habe ja damals nicht geurtheilt wie ein geborener Schleswig-Holsteiner, ich habe geurtheilt wie ein geborener Preuße mit einer stark deutschen Gesinnung und habe mir gesagt: Soll Deutschland überhaupt sich konsolidiren und zur See mächtig werden, so ist die Vermehrung der Mittelstaaten im Bunde nicht der Weg, auf dem wir dazu gelangen. Da habe ich schwere Kämpfe damals gehabt und was mir zu Hilfe gekommen ist, das ist der deutsche Sinn der Bevölkerung dieser Lande an sich, die sind doch allmählich zur Befestigung ihrer Situation und der Situation des deutschen Volkes gekommen. Und das Bedürfnis, der großen deutschen Gemeinschaft enger anzugehören, hat sich mehr und mehr befestigt, schon vor dem Kriege von 1870, wo wir sechs Jahre nach der Annexion mit den schleswig-holsteinischen Truppen im Kriege schwere Gefahren bestanden haben, von denen kein einziger Soldat weder an seiner deutschen Gesinnung und seiner Fahnen-treue schwach geworden ist, noch auch an seiner Körperkraft, daß sie verlagert hat unter sehr schwierigen Verhältnissen. Ihre Regimenter haben ja damals an den schwierigsten Theilen der Winterfeldzüge von 1870-71 mit Theil genommen und haben sich gefehlet wie die Helden wie man von dem alten nordalbingischen Blut nicht anders erwarten konnte. (Bravo!) In Folge dieser Rückerinnerung nehme ich an, daß, wenn man über das, was vor dreißig oder vierzig Jahren hätte geschehen sollen, damals zweifelhaft war, doch heute über alle Zweifel der Art, Absolution ertheilt worden ist (Zustimmung) bei Ihnen in Ihrer Heimath und daß von allen, die damals Gegner waren, eine Indemnität in den Herzen bewilligt worden ist (Zustimmung), und wenn unsere schleswig-holsteinische Bevölkerung einmal ihre Wahl mit Sachkunde getroffen hat, dann hält sie auch fest und deshalb ist es mir nicht zweifelhaft, daß das „ewig ungelöst“ sich nicht bloß auf Schleswig-Holstein, sondern auch in Zukunft auf Schleswig-Holstein und das gesamte Deutschland immer mit Erfolg in Anwendung bringen läßt (Bravo!), und wer es auseinander bringen will, der muß ganz andere siegreiche Kriege führen, als wir gethan haben, um es zusammenzubringen (Bravo!).

Nun, meine Herren, die Versöhnung zwischen den früheren widersprechenden Meinungen hat ja einen äußerlichen Ausdruck gefunden in der Thatsache, daß wir eine Landmannn von Ihnen, eine schleswig-holsteinische Prinzess, zur Kaiserin haben, und ich glaube Ihnen deshalb einen landmannschaftlichen Gruß zu bringen, wenn ich Sie bitte, mit mir ein Hoch auf die Kaiserin, die Prinzess von Schleswig-Holstein, auszubringen: sie lebe hoch! hoch! hoch!

△ Fünfter Verbandstag der Kaufmännischen Vereine Badens u. der Pfalz.

II.

Vom Verbands-Verein Offenburg war folgender Antrag gestellt worden: „Mittheilung der Delegirten über die Frequenz der von ihrem Verein bezw. an ihrem Wohnort von Staat oder Stadt unterhaltenen Handelsschulen und über die Stellung der Prinzipale zu diesen Schulen.“

Herr Janz-Offenburg begründet diesen Antrag, indem er bemerkt, daß die Stellung der Prinzipale zu den Vereinsschulen oft nicht sehr freundlicher Natur sei und daß es wünschenswerth wäre, wenn vom Verbands-Verein aus jedes Jahr jeweils von den Verbandstagen genaue Erhebungen gemacht würden über die Organisation der innerhalb des Verbandes bestehenden Handels- und Fortbildungsschulen. Mit Benutzung konstatirt der Redner, daß Baden das Fortbildungsschulwesen ebenso pflege wie Württemberg und Bayern. Im letzten Budget seien für kaufmännische Fortbildungs- und Vereinsschulen 7000 Mark vorgesehen gewesen, doch werde aller Wahrscheinlichkeit nach in das nächstjährige Budget ein größerer Betrag eingestellt werden. Die badischen Vereine haben alle Ursache, der großh. Regierung für das bewiesene Wohlwollen dankbar zu sein, insbesondere dem Vorstand des Gewerbe-Schulrathes, Herrn Ministerialrath Braun, welcher ein eifriger Förderer unserer Bestrebungen sei.

Herr Kinkel-Mannheim wünscht den Unterricht in die frühen Morgenstunden oder in die Nachmittagszeit vor Beginn der Geschäftsstunde verlegt zu sehen, da er sich hiervon eine bessere Fortbildung der Schüler verspreche.

Herr Rosenbaum-Mannheim schließt sich diesen Ausführungen an, verkennt aber auch gleichzeitig die Schwierigkeiten nicht, welche speziell für den Mannheimer Verein der Antrag des Vereins Offenburg habe in Bezug auf Weiterbildung der Statistik über die Stellung der Prinzipale der Schule gegenüber. Bei so großen Verhältnissen wie in Mannheim sei eine Statistik hierüber nicht leicht.

Herr Wiegmann-Mannheim bekräftigt den Schulzwang bis zum 18. Lebensjahre, da es unter den heutigen Verhältnissen nothwendig erscheine, die kaufmännische Jugend so lange als möglich unter strenger Zucht zu halten, besonders, wo es derselben oft an der so nothwendigen häuslichen Erziehung mangle.

Alsdann findet der Antrag des Vereins Offenburg im Sinne des Antragstellers Annahme.

Zu diesem Punkt der Tagesordnung lag noch ein weiterer Antrag des Vereins Offenburg vor: „Die Einberufung eines Delegirten-tages badisch-pfälzischer

Eine Gedankenfünde.

Roman von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

26) Die Vorführung von Fräulein Valentine Zier ward hierauf beschlossen; es wurde damit jedoch ein Kriminalkommissar beauftragt, von dem seine Vorgesetzten erwarten durften, daß er dabei mit ebensoviele Vor- und Unsicht, wie mit der größten Schonung verfahren würde.

Und mit ebenso großer Schonung verfuhr der mit der Voruntersuchung beauftragte Amtsrichter Händler, der Valentine, sobald der Kommissar seinen Bericht erstattet hatte, vorführen ließ. Er bot ihr einen Stuhl, sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß er sie noch so spät und, wie er soeben erfahren, an einem Tage, der ihr einen so großen Verlust gebracht habe, in einer nicht minder traurigen Angelegenheit bemühen müsse. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Unterredung — er vermied geflissentlich den Ausdruck Verhör — ihr nicht allzuviel Zeit rauben werde.

Auch als er nun zu der Vernehmung schritt, war er darauf bedacht, dieser mehr die Form des Gespräches zu geben, und Valentine hätte glauben können, mit einem ihr gesellschaftlich gleichstehenden, gebildeten Manne in einer Unterhaltung begriffen zu sein, hätte sie nicht hinter den Brillengläsern zwei recht scharfe dunkelgraue Augen forschend auf sich ruhen gesehen, hätte sie nicht das Kräkeln der

Jeder gehört, mit welcher der seitwärts am Tische sitzende Protokollführer jedes ihrer Worte niederschrieb.

Amtsrichter Händler versuchte sich durch die Vorfragen ein Bild der Verhältnisse, unter denen Valentine Zier aufgewachsen war und bisher gelebt hatte, und kam dann eingehender auf ihr Zusammenleben mit Frau Rechling zu sprechen. Das junge Mädchen gab ohne Rücksicht die verlangte Auskunft und es gefiel dem Inquirenten, daß sie die Frau, von der er bereits wenig vortheilhafte Schilderungen erhalten hatte, ohne sie gerade zu verherrlichen, doch in einer milden, nachsichtigen Weise darstellte. Das änderte sich allerdings, als die Rede auf ihre plötzliche Entlassung und deren Ursache kam. Sie ward einfüßig, verschlossen, so daß der Amtsrichter zuletzt unumwunden die Frage stellte, ob zwischen ihr und dem jungen Herrn Rechling ein Einverständnis bestanden habe.

Ihr bleiches Gesicht färbte sich dunkelroth, sie schlug die Augen nieder, hob sie dann wieder, und es leuchtete darin wunderbar auf.

„Ja,“ sagte sie, „wir hatten uns miteinander versprochen.“

„Ohne Wissen Ihres Herrn Vaters und der Frau Rechling?“

„Mein Vater war herzleidend, jede Aufregung konnte ihm den Tod bringen — und hat ihm auch den Tod gebracht,“ fügte sie leiser hinzu, „ich durfte ihm, ehe wir Frau Rechlings Einwilligung sicher waren, nichts davon sagen.“

„Und an der zweifelten Sie? Deshalb?“

„Sie war sehr reich, und ich bin ganz arm,“ antwortete Valentine einfach und ohne Bitterkeit.

„Herr Rechling ist aber sein eigener Herr, er war nicht abhängig von seiner Mutter,“ wandte der Amtsrichter ein.

„Aber er liebte seine Mutter trotz —“ sie verschluckte erschrocken den Nachsatz und fuhr fort: „Er war ein guter Sohn und hätte nicht gern etwas gethan, das sie nicht gebilligt haben würde.“

„So war also Frau Rechling ein Hinderniß für Ihre Verbindung,“ fragte der Amtsrichter anscheinend sehr harmlos.

„Ich fürchte das,“ gestand sie, abermals die Augen niederschlagend, und dadurch entging es ihr, daß der Inquirent blitzschnell einen Blick mit dem Protokollführer austauschte.

„Wie hofften Sie denn aus diesem Zwiespalt herauszukommen?“

„Das weiß ich selbst nicht,“ gestand sie. „Ich gebe gern zu, es war eine Feigheit, ein Unrecht von mir; ich hätte Kon — Herrn Rechling nicht zurückhalten dürfen, seine Mutter mit unserer — unserer Verlobung bekannt zu machen, aber ich fürchtete mich so sehr vor den Kämpfen, die mir unausbleiblich schienen; vielleicht wartete ich auch auf eine günstige Wendung —“

„Eine günstige Wendung,“ wiederholte der Amtsrichter, „was verstehen Sie darunter?“

„Das vermag ich nicht zu sagen; wer könnte das, der den Thatsachen nicht ins Antlitz zu sehen wagt!“ seufzte sie.

Handelschullehrer betr. Sämmtliche Verbandsvereine, soweit sie eigene Vereinsschulen besitzen, äußern sich sympathisch zu diesem Antrag. Es wurden die Vereine Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg ermächtigt, eine dreigliedrige Kommission zu wählen und ein Programm für eine Lehrkonferenz auszuarbeiten. Zur Beschickung eines Handelschullehrertages erklärten sich sofort bereit die Vereine Ludwigshafen, Raftatt, Heidelberg, Offenburg, Pforzheim, Konstantz, Frankenthal, Neustadt und Mannheim. Als Ort der Tagung ist Karlsruhe in Aussicht genommen.

Bezüglich des Versicherungswesens hat der Verband günstige Verträge mit den Lebensversicherungs-Gesellschaften Karlsruhe und Stuttgart abgeschlossen, wonach den einzelnen Vereinen 8% der diesbezüglichen Versicherungssumme zurückerstattet wird. Einzelne Vereine haben bisher diese 8% den Versicherten zu Gute kommen lassen, wogegen die Gesellschaften wiederholt Reklamationen erhoben. Auf Vorschlag des Herrn Witzigmann, der u. A. von den Herren Rechtsanwalt Dr. Fürst-Mannheim und Zopff-Raftatt noch unterstützt wurde, wird der Verband beauftragt, mit den Gesellschaften darüber eine Verständigung herbeizuführen, nach welcher den einzelnen Vereinen 4% und den Versicherten 4% gewährt werden. Sollten die Gesellschaften wider Erwarten auf diesen Vermittlungs-Vorschlag nicht eingehen, so möchten lieber bis auf Ablauf der Verträge die Bonifikationen von 8% allein nur den Vereinen überwiesen werden. Ob man später günstigere Versicherungsbedingungen als bisher erlangen könne, sei erst mit Ablauf der Verträge spruchreif.

Das bereits eingangs erwähnte ungünstige Kassenergebnis der Krankenkasse hat den Verbandsverein Mannheim unter Punkt 8 der Tagesordnung zu einem Abänderungsantrag veranlaßt.

Herr Kinkel als Vorsitzender der Kasse führte aus, daß das vorhandene Defizit namentlich durch die ungünstigen Verhältnisse bei den kleinen örtlichen Verwaltungsstellen verursacht worden wäre. Während in Mannheim als Hauptstelle der entsprechende Verlust pro Kopf nur 1 M. 25 Pf. beträgt, entfielen bei den Filialen an Defizit pro Kopf ca. 5 M., die einzige Verwaltungsstelle, die mit Gewinn gearbeitet habe, sei Speyer. Nachdem schon im Vorjahre in der Krankenkasse mit Verlust gearbeitet worden sei, habe man den jetzigen Verlust aus dem Dispositionsfonds der Krankenkasse decken müssen. Wenn der Vorstand diesen Fond nicht in kurzer Zeit aufbrauchen lassen will, so müsse hierin möglichst sofort Wandel und Abhilfe geschaffen werden. Der Vorstand habe die Pflicht, die Kasse lebensfähig zu erhalten, jetzt sei es an den Mitgliedern, hierbei ihre Unterstützung nicht zu versagen. Der Vorstand der Kasse sei nach reiflicher Erwägung zu dem Entschluß gekommen, die örtlichen Verwaltungsstellen, welche weniger als 20 Mitglieder zählen, der Ersparnis halber aufzulösen und von jedem Mitglied für den Mannheimer Verein, der die umfangreichen Geschäfte der Krankenkasse in uneigennützigster Weise bisher vollständig unentgeltlich geführt habe, einen Jahresbeitrag von drei Mark zu verlangen.

Ueber diesen Punkt entwickelt sich eine sehr lebhafte Diskussion, wobei kein Redner Namens seines Vereins irgend welche bindende Erklärungen abzugeben in der Lage ist, obwohl allerseits die schwierige Lage der Krankenkasse anerkannt wird. Herr Sachs-Freiburg konstatiert mit der früher vollzogenen Erhöhung der Massenbeiträge einen sehr erheblichen Rückgang in der Mitgliederzahl des kaufmännischen Vereins Freiburg, dagegen legt der Vorsitzende bezüglich Mannheims dar, daß sein Verein verschiedentlich durch die Krankenkasse einen Mitglieder-Zuwachs erfahren hätte. Die Ausföhrung, das entfallende Defizit von den Vereinen und Kassenzugehörigen pro Kopf zu erheben, bei denen ein Verlust entstanden ist, weist Herr Anwalt Dr. Fürst als dem ganzen Krankenkassengesetz zuwider, zurück. Man könne doch unmöglich auf der einen Seite im Krankheitsfalle unterstützen und auf der anderen Seite diese Unterstützung von dem später Wiedererhaltenen unter irgend welchem Vorwand zurückverlangen. Der Verband nimmt schließlich von dem vorhandenen Verlust Kenntnis und pflichtet der Hauptstelle Mannheim — da inzwischen anderweitige Vorschläge nicht gemacht wurden — bei, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, sobald als möglich diesen unerfreulichen Erscheinungen ein Ende zu machen.

„Frau Nechling ward durch andere auf das Verhältnis aufmerksam gemacht?“

Valentine neigte bejahend das Haupt. „Und dann —“ man hörte, wie sie mühsam das Schluchzen unterdrückte, wie sich ihr jedes Wort unter Qualen von der Seele rang — „dann kam ein Antritt, o, erlassen Sie mir, ihn zu beschreiben — genug, ich verließ das Haus.“

„Und Herr Nechling?“

„Er suchte mich noch an demselben Abend in der Wohnung meines Vaters auf, der sich zum Glück schon zur Ruhe begeben hatte, denn er durfte von den Vorgängen nichts wissen, ich hatte ihm gesagt, ich käme auf einige Tage zum Besuch, weil meine Dame verreist sei. Ich beschwor Herrn Nechling, sich vorläufig von mir fern zu halten, bis ich meinen Vater vorbereitet hätte; wir verabredeten einen Briefwechsel — ich habe nur einmal an ihn geschrieben, wenige Stunden ehe — ehe die Katastrophe hereinbrach.“ (Fortf. folgt.)

Kleine Zeitung.

Zur Geschichte des Zweikampfs. Der Duellkampf besteht in England bekanntlich schon längst nicht mehr. Englische Blätter erinnern daran, daß es am 20. Mai gerade 50 Jahre waren, daß der letzte Mann in England in einem Duell fiel. Es war Lieutenant Seton, der den Lieutenant Hawley bei Gosport tödtete, weil er seiner Frau zu sehr den Hof gemacht hatte. Seton floh sogleich nach Frankreich, denn schon im vorhergehenden Jahre waren die Kriegsarartikel so geändert worden, daß sie künftig das Duelliren absolut

Es wurde sodann der abgeänderte Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, namentlich die §§ 7 und 8 einer Besprechung unterzogen. Herr Rechtsanwalt Dr. Fürst-Mannheim behandelt die erwähnten §§ 7 und 8 nach der juristischen Seite und war man der Ansicht, daß der Verband auf seinen früheren Standpunkt auch gegenüber der neuen Fassung stehen bleibe, namentlich sich für das Verbot der sogen. Konkurrenzkaufel aussprechen müsse.

Auf Antrag des Vorsitzenden hat der Vorstand des Deutschen Verbandes Kaufmännischer Vereine auch die Sonntagsruhe auf die Tagesordnung des Mainzer Verbandstages gesetzt. Es sollen innerhalb dieses Verbandes Erhebungen darüber angestellt werden, in welcher Weise die Sonntagsruhe in den verschiedenen Gegenden des Deutschen Reichs eingeführt sei. Das werde ein recht buntes Bild zeigen, welches man der Reichsregierung unterbreiten müsse, um einen Schritt weiter zu kommen.

Nach einem Schlußwort des Herrn Briefemann, welcher im Namen der Verbandsvereine dem Vorstand den Dank für die Beforgung der Geschäfte für das verfloffene Verbandsjahr ausspricht, schließt der Vorsitzende die Verhandlungen.

An die Verhandlungen schloß sich dann im Gesellschaftsraum ein Festessen an, wobei die Herren Witzigmann auf S. R. H. den Prinz-Regenten Buitpold von Bayern und Schunte auf S. R. H. den Großherzog Friedrich von Baden einen Toast ausbrachten. Unter den vielen noch folgenden Trinksprüchen sei der des Herrn Bürgermeisters Dr. Grüngewig auf den Kaufmanns- und Handelsstand, sowie der Toast des Herrn Bankdirektor Wagner auf die erspriehliche Thätigkeit der Kaufmännischen Vereine noch besonders erwähnt.

Dem Festessen folgte eine Dampferfahrt auf dem Rhein und Neckar, die trotz des strömenden Regens einen sehr animierten Verlauf nahm. Zu Ehren der fremden Gäste hatte dann noch der kaufmännische Verein Ludwigshafen Abends ein Konzert veranstaltet, das einen wohl gelungenen Abschluß des in allen Theilen befriedigt verlaufene 5. Verbandstages bildete.

Tages-Nachschau.
Deutsches Reich.

• Dem „Rheinischen Kurier“ zufolge wird der Kaiser am 1. Juni auf Schloß Friedrichshof in Kronberg zum Besuche der Kaiserin Friedrich erwartet.

• Anlässlich des gestern, Mittwoch, wiederkehrenden Jahrestages der letzten Parade vor dem verstorbenen Kaiser Friedrich veranordnete der Kaiser die zweite Garde-Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde. Der Kaiser hielt eine auf die Bedeutung des Tages bezügliche Ansprache und verlieh drei Fahnen des zweiten Garderegiments, des vierten Garderegiments und des Garde-Füsilierregiments die Rechte des Hohenzollernschen Hausordens, welche alsbald über den Fahnenbändern befestigt wurde. — Bei der Besichtigung der Truppen auf dem Tempelhofer Felde stürzte der Flügeladjutant des Kaisers Oberstlieutenant v. Moltke mit dem Pferde und zog sich eine leichte Quetschung am Knie zu.

• Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge werden in der heutigen Sitzung des Bundesrathes voraussichtlich die Entwürfe des Börsengesetzes und des Depotgesetzes im Plenum beraten. Auch dürfte die Beratung einer veränderten Instruktion des Bundesrathes zur Durchführung des Viehschutzes vom 12. Februar 1881 sowie der Abgabentarife für den Nordostseefanal demnächst bevorstehen.

Oesterreich-Ungarn.

• Bei der gestern, Mittwoch, stattgefundenen Wiener (Ober-) Bürgermeisterwahl wurde Dr. Bueger im dritten Wahlgange mit der gerade erforderlichen Majorität von 70 Stimmen gewählt. 58 Stimmgettel blieben leer,

7 Stimmen waren gesplittet. Bueger erklärte, die Wahl nicht anzunehmen und ordnete einen weiteren Wahlgang an.

• Der Kongreß der griechisch-orientalischen Kirche sagte in Hermannstadt den Beschluß, die neuen kirchenpolitischen Gesetze mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen. Nur kirchliche Ghen sollen anerkannt und die Gläubigen verpflichtet werden, sich kirchlich trennen zu lassen, wenn sie eine gillige Ehe schließen wollen. (Köln. Z.)

Frankreich.

• Das für Kiel bestimmte Geschwader fährt direkt von Brest nach Kiel, ohne Cherbourg anzulaufen, ebenso erfolgt die Rückfahrt. Kein Mann darf vor der Rückkehr nach Brest an Land gehen.

• Es hat sich ein Comité unter dem Vorsitze des Grafen Ferry Desclauds gebildet, um Pasteur eine Ehrengabe zu überreichen, als Zeichen der Dankbarkeit der französischen Patrioten dafür, daß er einen deutschen Orden ausgeschlagen hat.

• Die Untersuchung der Südbahnaffaire ist abgeschlossen. Man erwartet Aufsehen erregende Strafverfolgungen.

Italien.

• Der Cardinal Ruffo-Scilla ist gestern, Mittwoch, früh halb 8 Uhr gestorben. Luigi Ruffo-Scilla war geboren zu Palermo am 16. April 1840 und zum Cardinal ernannt am 14. Dezember 1891. Er war längere Zeit Nuntius in München.

Rußland.

• Anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums empfing der Minister des Aeußern Fürst Bobanow ein kaiserliches Hand schreiben, das seine dem Throne und dem Vaterlande in Verwaltung und in Politik erwiesenen Dienste hervorhebt und, wie folgt, fortführt: „Indem ich Sie nach dem Hinscheiden des Herrn von Siers auf den verantwortungsvollen Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten berief, war ich von der Ueberzeugung geleitet, daß ich in Ihnen einen aufgeklärten und hingebungsvollen Mitarbeiter finde, der vollkommen vorbereitet ist, unsere friedliche und aufrichtige Politik fortzusetzen, welche freundschaftliche Beziehungen mit allen Mächten zu erhalten strebt unter Achtung vor dem Rechte und der gesetzlichen Ordnung und unter Wahrung der unerschütterlichen Würde des Reiches.“ Kaiser Nikolaus hat dem Fürsten Bobanow zu dessen Jubiläum die Diamantinsignien zum Andreaskreuz verliehen.

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, zu ernennen
zum Geheimen Kommerzienrath
den Kommerzienrath Karl Jörger in Mannheim;
zu Kommerzienrathen
den Fabrikdirektor Karl Haas in Mannheim,
den Gutsbesitzer Ferdinand Scipio Jabelst, den Bankier Robert Koelle in Karlsruhe, den Handelskammerpräsidenten Peter Gällich in Pforzheim und
den Fabrikanten Wilhelm Landfried in Heidelberg.
Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikanten Karl Fuchs in Heidelberg,
dem Fabrikdirektor Julius Gröner in Durlach,
dem Fabrikdirektor August Jeanmaire in Kollman,
dem Fabrikbesitzer Konrad Camill Reichlin in Karlsruhe,
dem Brauereidirektor Adolf Meyer in Riegel,
dem Brauereibesitzer Albert Prinz in Karlsruhe,
dem Fabrikdirektor Robert Sinner in Grünwinkel,
dem Fabrikanten Friedrich Wolff in Karlsruhe,

verboden. Im vorangegangenen Jahr hatte Lieutenant Munro seinen Schwager, den Colonel Fawcet, im Duell getödtet; das hatte die öffentliche Meinung so „spokirt“, daß sie ein für allemal mit dem Duell ausräumte.

Ohrenpflege bei Kindern ist für Eltern und Erzieher ein überaus wichtiger Gegenstand; erfahrungsgemäß entwickeln sich durch Auserkämpfung einer rationalen Ohrenpflege zahlreiche tiefgreifende Ohrenkrankungen. Die Pflege des Ohres hat schon in den ersten Lebensstagen zu beginnen, da das Gehörorgan der Neugeborenen in Folge seiner eigenthümlichen anatomischen Verhältnisse durch äußere Einflüsse sehr leicht erkrankt. Bei der üblichen Methode des Badens der Säuglinge kann durch das öftere Einbringen von Wasser in den äußeren Gehörgang eine Entzündung hervorgerufen werden; desgleichen kann während des Badens durch das Einschütten von Wasser in die Nasenöffnungen die Flüssigkeit durch die bei jungen Kindern noch kurze und weite Ohrtrompete eintreten und eine mit Zerstörung des Trommelfells verbundene eiterige Entzündung des Mittelohres verursachen. Daraus ergibt sich, so schreibt das vortrefflich redigirte Zentralorgan für die deutschen Wohlfahrts- und Wohlthätigkeitsbestrebungen, „Das Rote Kreuz“, daß beim Baden der Säuglinge, der Kopf derselben derart in erhöhter Lage zu halten ist, daß das Wasser weder in das Ohr noch in die Nasenöhle eindringen kann. Da angeborene oder nach der Geburt entstandene Schwerhörigkeit oder Taubheit im ersten Lebensjahre häufig übersehen wird, so empfiehlt es sich, in einiger Entfernung hinter dem Rücken des Kindes zu pfeifen oder zu singen; ein Kind mit normal entwickeltem Gehörvermögen wird den Kopf nach der Stelle, von wo das Geräusch kommt, hinzuwenden brauchen. Wird nach öfterer Wiederholung dieses so einfachen Versuches

das Fehlen jeder Bewegung des Kopfes konstatirt, so werden sorgsame Eltern sofort einen Arzt konsultiren, weil die Gehörstörungen bei einer möglichst frühen ärztlichen Behandlung nicht selten recht gute Heilresultate geben; bei Nichtbeachtung der Hörstörung können sich bleibende Veränderungen entwickeln, welche später eine Heilung der Schwerhörigkeit ausschließen. Die Eltern müssen ferner beherzigen, daß im normalen Zustande die Athmung bei Kindern stets durch die Nase geschieht und daß daher das anhaltende Athmen durch den geöffneten Mund auf eine krankhafte Verhinderung der Nasenathmung hinweist. Es empfiehlt sich, bei längerer Dauer der verminderten Nasenathmung durch genaue ärztliche Untersuchung das Hinderniß feststellen und beseitigen zu lassen; letzteres wird meist in chronischen Nasenkatarrhen bestehen, und ihre Heilung ist insofern von großer Bedeutung, als die mit jener Affektion behafteten Kinder nach den Ergebnissen neuerer Forschung denkbar sind und eine große Unlust zum Lernen an den Tag legen und diese Symptome nach Heilung des Katarrhs schwinden.

Eine feine Schokolade. Wie heute von gewissen Fabrikanten Schokolade gemacht wird, geht aus einer Gerichtsverhandlung hervor, die mit der Verurtheilung des Schokoladenfabrikanten Julius Louis Eugen König aus Dresden-Plauen zu 600 M. Strafe endete. Dieser Geschäftsmann hatte Schokolade nach dem Urtheil der Sachverständigen aus 20 bis 25 Prozent Cacao, im Uebrigen aus Weizenmehl, thierischem Fett, Cocosbutter, Sesamöl, Vanillin, englisch Roth, Johannesbrot, Haselnußkchale und Aienruh hergestellt. Der Verband deutscher Schokoladenfabrikanten hatte das unredliche Geschäftsgebahren Königs aufgedeckt und die Bestrafung herbeigeföhrt. Einige Arbeiter seiner Fabrik kamen mit Selbstkräften davon.

dem Handelskammersekretär, Premierlieutenant a. D. August Hiller in Bahr und dem Handelskammersekretär Dr. Richard Planer in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse des höchsten Ordens vom Kaiserlichen Adler zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gelassen, dem Königlich Spanischen Konsul Heinrich Rauert in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm im Namen Seiner Majestät des Königs von Spanien von Ihrer Majestät der Königin-Regentin verliehenen Sterns zum inehabenden Kommandeurkreuz des Königlich Spanischen Ordens Isabel la Católica zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gelassen, dem Maschineningenieur und Werkstättenvorstand der orientalischen Bahnen Philipp Gustav Philipp in Salonik die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. Majestät dem Sultan verliehenen Medjidie-Ordens 4. Klasse, sowie des ihm von Seiner Majestät dem König von Serbien verliehenen St. Sava-Ordens 4. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gelassen, dem Gendarmenwachmeister Wilhelm Buchert in Gernsbach die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Roten Adler-Medaille zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gelassen, dem Fürstlich Hohenzollern'schen Gärtnerei-Rathen in Umkirch die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem König von Rumänien verliehenen Königlich Rumänischen goldenen Verdienstmedaille zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. Mai d. J. gnädigst geruht, den Oberlandesgerichtsrath Friedrich v. Berg in Karlsruhe und den 1. Staatsanwalt am Landgericht Karlsruhe, Dr. Florian Gruber, zu Landgerichtsdirektoren in Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 21. d. M. gnädigst geruht, dem Notariatsverwalter Eugen Sichel von Ueberlingen unter Ernennung zum Notar die etatsmäßige Amtsstelle eines Notars im Amtsgerichtsbezirk Mühlheim zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. Mai d. J. gnädigst geruht, dem Reallehrer und Lehramtspraktikanten Emil Banholzer an der Realschule in Schöpsheim unter Ernennung desselben zum Professor eine etatsmäßige Professorenstelle an der genannten Anstalt zu übertragen.

Durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 24. Mai d. J. ist Bezirksingenieur Eduard Munde in Mosbach der Wasser- und Straßenbauinspektion Wertheim und Bauingenieur Adolf Marglein in Sinsheim der Wasser- und Straßenbauinspektion Mosbach zugetheilt worden. Mit Entschließung großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 25. Mai d. J. wurde dem Notar Eugen Sichel die Notarsstelle Schillingen übertragen.

Mit Entschließung großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen vom 22. Mai d. J. wurden die Eisenbahn-assistenten mit Wirkung vom 1. Juni d. J. zu Expeditionsassistenten Jakob Berger, Karl Fortwängler, Wilhelm Koch, Philipp Gutmann, Karl Großmann, Wilhelm Dreibert, Friedrich Vohner, Karl Gypflich und Karl Offenburger, Wilhelm Spierer ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 11. ds. Mts. ist Folgendes bestimmt:
2. Bataillon Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. bad.) Nr. 111:
Martini, Zahlmeister, der nachgesuchte Abschied mit Pension, unter Bezeichnung des Charakters als Rechnungsrath, bewilligt.

Aus Baden.

* Im Ministerium des Innern fand vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Präsidenten des Ministeriums, Geheimrath Eisenlohr, eine Besprechung der Landwirtschaftslehrer statt, die sich vornehmlich mit der Frage des Getreideabfahes und der landwirtschaftlichen Kreditorganisation befaßte. Demnächst werden, lt. Art. 3g. die vom Badischen Landwirtschaftsrathe niedergesetzten Kommissionen zur Prüfung der Frage des Getreideabfahes und der auf Hebung der Pferdezuucht abzielenden Maßnahmen zu einer Sitzung im Ministerium des Innern berufen werden.
* Am Montag tagte in Karlsruhe in Anwesenheit des Herrn Präsidenten des Ministeriums des Innern der Ausschuh der Kerze und Apotheker im Großherzogthum, um sich über die geplante reichsgesetzlich Regelung des Apothekerwesens gütlich zu äußern.

Die Einweihung des neuen Rathhauses in Pforzheim.

Pforzheim, 29. Mai.
Bei herrlichem Wetter feierte heute die Stadt Pforzheim die Einweihung des neu erbauten Rathhauses. Die Stadt prangte in festlichem Gewande und eine große Zahl Privatgebäude waren dem Anstrich unserer Stadt entsprechend reich und geschmackvoll decorirt.
Um 9 Uhr 13 Min. verhandelten Völkerschüsse die Anknüpfung des Großherzogs und des Großherzoginns, sowie der übrigen Ehren Gäste, welche seitens der Stadt zu dem Feste geladen waren. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine große Zahl von Ehrgästen versammelt.

Habermehl, die städtischen und Staatsbeamten, die Offiziere der Reserve etc. eingefunden. Bei der Einfahrt der Gäste spielte die Kapelle der hiesigen Feuerwehr einen Marsch. Im Gefolge der hohen Herrschaften befanden sich Ihre Excellenzen Minister v. Brauer und Geheimrath Eisenlohr, der Vorstand des Geheimen Cabinets, Legationsrath Freiherr v. Babo, Geh. Oberregierungs Rath Baader, Ministerialrath Braun, Oberst Müller und Hauptmann Piloty.
Von sämmtlichen Städten der Städteordnung waren die Oberbürgermeister und je zwei Stadträthe erschienen.

Nach dem Empfange schritten Sr. Kgl. Hoh. der Großherzog die Front der auf dem Bahnhofe aufgestellten Veteranen- und Militärvereine und der Feuerwehr ab und richtete huldvolle Worte an einzelne Mitglieder derselben. Hierauf führten die hohen Gäste durch die Gassen, Museums- und Karl-Friedrichstraße nach dem Rathhause. In den Straßen bildeten die Feuerwehr, die Turnvereine und Schulen Spalier. Bei der Post war von der Stadt ein alterthümlicher Thorbogen errichtet worden, wie er in der Mitte des 17. Jahrhunderts sich hier befand. Auf demselben stand eine Abtheilung Landknechte und hielt die Wache. Beim Abgange des Großherzogs alarmirte der auf Posten stehende Landknecht die Wache mittelst eines Hornrufs und der wachhabende Offizier erhaltete Rapport.

Vor dem Rathhause wurden von dem Erbauer desselben, Herrn Stadtbaumeister Kern, die Schlüssel an den Großherzog übergeben, welcher sie dem Oberbürgermeister übermittelte. Die Gäste und Festtheilnehmer versammelten sich hierauf in dem Saal des Bürgerausschusses. Hier richtete Oberbürgermeister Habermehl eine Ansprache an S. R. H. den Großherzog, in welcher er die Geschichte des Rathhauses in Pforzheim schilderte: die Zerstörung des alten Baues durch Brand, die lange Zwischenzeit und schließlich die Baugeschichte des neuen Rathhauses. Redner rühmte besonders auch die Verdienste des Bauemeisters um das Zustandekommen des schönen Werkes und gedachte zum Schlusse der Günstigkeit des Wohlwollens des großh. Hauses, deren sich die Stadt wie bei allen Anlässen auch bei diesem zu erfreuen gehabt habe, und hob hervor, wie die Stadt allen Grund habe, den Landesfürsten hoch zu verehren, welcher allezeit Pforzheim und seine Industrie gefördert und unterstützt habe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Großherzog, in welches die Anwesenden begeistert eintrifften.

Hierauf ergriff Landtagsabgeordneter Wittum das Wort und schilderte die vielseitigen Aufgaben, welche der Stadt als Industriestadt obliegen und schloß mit dem Wunsche, daß in dem neuen Baue stets Friede und Eintracht, Pflichtgefühl und Weisheit wohnen und die Lösung dieser Aufgaben erleichtert mögen.

S. R. H. der Großherzog dankte für die freundliche Aufnahme und Beachtung, die ihm und seinem Sohne hier zu Theil geworden seien; er wünschte von Herzen, daß in dem schönen und zweckmäßig angelegten Hause Alles zum Wohle und Segen der Stadt gelingen möge. Er stimmte den Worten des Vordredners bei und gab dem Wunsche Ausdruck, daß nicht nur das materielle, sondern auch das geistige Wohl der Stadt auf jede Weise gehoben und gefördert werde. S. R. H. Hoheit gedachte ferner der 400 Pforzheimer, deren herrliche That auch im neugegründeten Reiche ein leuchtend Vorbild sei. Ebenso fest wie damals stehe auch noch heute echte Treue, welche bereit sei, das Beste herzugeben zur Ehre des Vaterlandes. Möge eine Zeit geistlicher Entwicklung kommen, insbesondere das deutsche Reich immer als eine große und Achtung gebietende Macht nach außen bestehen. Dazu müssen wir Alle mitwirken. Gebeten wir dessen, der an der Spitze des Reiches steht und berufen ist, das Glück und den Ruhm des Reiches zu fördern. Unser allverehrter Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!

Die Anwesenden stimmten begeistert in den Hochruf ein. Hierauf ergriff Herr Oberbürgermeister Schneckler Karlsruhe das Wort und übergab im Namen der Städte der Städteordnung einen kunstvoll geschnittenen Stuhl für den Vorsitzenden des Bürgerausschusses.

Sodann ließ sich S. R. H. der Großherzog die Anzahl der anwesenden Herren vorstellen und richtete huldvolle Worte an dieselben. Es folgte ein Gang durch das Rathhaus, bei welcher Gelegenheit sich der Großherzog in der anerkennendsten Weise über die Schönheit und Zweckmäßigkeit des Baues aussprach. Im Stadtrathssaal zeichnete sich S. R. H. Hoheit in die Chronik der Stadt ein. Im Rathskeller wurde von Oberbürgermeister Habermehl S. R. H. dem Großherzog der von dem Kunstgewerbeverein gestiftete Prunkpokal präsentiert. Der Großherzog trank auf das Wohl des Kunstgewerbevereins.

An die Besichtigung des Rathhauses schloß sich ein Frühstück im Hotel zum „Schwarzen Adler“, bei welchem Herr Oberbürgermeister Habermehl auf S. R. H. den Großherzog, Herr Landtagsabgeordneter Wittum auf S. R. H. die Großherzogin und S. R. H. der Großherzog auf die Stadt Pforzheim toastete.

Dem Frühstück folgte die Besichtigung des Elektrizitätswerkes, einiger Fabrikabtheilungen, der Sammlung des Kunstgewerbevereins und des Stadtparkes. Die Abreise der hohen Herrschaften erfolgte kurz nach 6 Uhr. (Klar. Blg.)

In der Nacht vom Donnerstag auf Ostermontag, am 29./30. März 1891, brannte aus unbekannter gebliebener Entstehungsursache das im Jahre 1700/01 erbaute Rathhaus der Stadt Pforzheim nieder. Nur die Umfassungsmauern blieben stehen. Die Grund- und Wandböden, sowie sämmtliche Altent konnten gerettet werden. Das neue, heute eingeweihte Rathhaus ist 110 Fuß mit je 8 Fenstern gegen den Marktplatz; die drei mittleren Fenster sind durch reiche Steinornamente hervorgehoben; zu ebener Erde führt hier der dreigeschossige Hauptgang zwischen mächtigen Sandsteinsäulen in's Haus; über dem Portal befindet sich ein mit einem Steingeländer versehener Balkon; hier steht sich die schwere Ornamentik des unteren Stockwerks fort in leichten Säulen und feingeschwungenen Verzierungen.

edigen Kuppel endigt, in der die Uhr angebracht ist. Eine reizende Zier des Baues ist der Seitenerker, der mit einer Kuppel gekrönt ist. Gegen die östl. Karl-Friedrichstraße ist der Bau einfacher gehalten. Oben zieren das Haus zwei spitz zulaufende malerische Giebel. Das Dach ist mit bunten Ziegeln gedeckt. Betritt man das Haus durch ein Portal vom Marktplatz aus, so muß man schauen über die aufgewendete Pracht und die schöne Anlage. Breite Stufen führen zwischen mächtigen Säulen zum ersten Stock und zur Haupttreppe. Im Vorraume sind rechts und links je zwei schöne Medallions angebracht mit Bildnissen von badischen Fürsten, die hervorragend und günstig in Pforzheims Geschichte eingegriffen haben. So sehen wir Markgraf Christoph I. und Ernst, auf der anderen Seite Markgraf Karl Friedrich und unsern jetzigen Großherzog. Gehen wir auf der Haupttreppe herauf, so ziehen drei prachtvoll leuchtende Glasmalereien die Blicke auf sich. Im mittleren Fenster steht hoch und groß die allegorische Figur der Pforzheimia mit Schild und Schwert da; links zeigt eine ruhende Gruppe die Armenpflege, rechts stellt ein einen Knaben aus einem Buch belehrender Greis das Schul- und Unterrichtsweisen dar. Auf dem einen Seitenfenster ist das Feuerlösch- und Rettungswesen (ein Feuerwehrmann rettet aus einem brennenden Haus ein Kind), auf dem anderen die Wasserversorgung (eine Waldnymphe schöpft einem Knaben aus einem Quell Wasser) dargestellt. Die Komposition der Gemälde, wie die Farben und Ausführung, gleich wunderbar schön, stammen von Maler Weiler in Heidelberg. Die Eingangsthere, wie viele Ausstattung im Innern des Hauses sind aus der Möbelfabrik Weiler; das eiserne Geländer aus der Schwidert'schen Kunstschlosserei, die Malerei von Maler Ruf, sämmtliche von hier. Die beiden schönen Standleiter im Vestibül sind ein Geschenk von der hiesigen Firma Gebr. Gepp. Durch den Umstand, daß der Hof gerade so tief wie der Keller ausgegraben wurde, erhält der Rathskeller durch die großen mit Glasmalereien verzierten Fenster von der Hofseite her schönes Tageslicht. Der architektonische Charakter des Kellers ist sehr schön, man glaubt sich unwillkürlich in das Refektorium eines der reicheren Klöster versetzt. Die Beleuchtung erfolgt auf elektrischem Wege. Die Glasmalereien im Keller stammen aus der Werkstatt von Röh und Zentner in Wiesbaden; die ornamentale Malerei des Kellers von Maler J. Briel hier; die figurale Malerei von Kunstmalern in Karlsruhe.

Der Stadtrathssitzungsraum, wie das Erkerzimmer des Herrn Oberbürgermeisters haben als Repräsentationsräume durch Glasmalerei geschmückte Fenster. Diejenigen im Stadtrathssitzungsraum sind sinnig zusammengesetzte Embleme der Goldschmiedekunst, der Gärtner- und des Baubaus, der Maschinenfabrikation, der Holzerei etc. etc. und wurden von Weiler in Heidelberg angefertigt. Die Glasmalereien im Erker sind sehr bezogen gehalten und von Schell in Offenburg hergestellt. Auch bezüglich der Schreinerarbeiten sind diese Räume reich bedacht als andere Bureaus. Der Bürgerausschuhungsraum ist von schönen Verhältnissen und bezüglich der Dekoration von großer Wirkung. Von den Glasmalereien ist zu sagen, daß sie aus dem Atelier des Malers Geiges in Freiburg stammen (leider sind sie zur Rathhauseinweihung nicht fertig geworden). Die Schreinerarbeiten, Boden und Panzerien etc., lieferte Schreiner Rietheimer hier; die Malerarbeiten der Decke und der Wände übernahm Maler Frischle in Karlsruhe, die Stukkarbeiten Jean Grath in Baden-Baden. Die Beleuchtung des Saales geschieht durch zwei Vogelampen, welche nach neuester Konstruktion in die Saaldecke hineingelassen sind; an den Pfeilern zwischen den Fenstern befinden sich noch Wandarme mit Glühlampen. Die Ventilation ist ebenfalls durch elektrische Luftabfänger hergestellt. Die Baukosten belaufen sich auf 521 000 M.

Badische Chronik.

* Schöllbronn (A. Gillingen), 29. Mai. Zu Ehren der Kämpfer im Feldzuge 1870/71 wurde am Sonntag in Schöllbronn ein Gedenkstein enthüllt. Derselbe von dem 60 Mitglieder zählenden Militärverein Schöllbronn gestiftete Denkmal ist aus feinstem Sandstein verfertigt und hat die Form eines Obelisks, welcher auf einem prismatischen Unterfaher ruht. Das Ganze ist 2,5 Meter hoch. An dem Unterfaher sind drei Marmorplatten angebracht. Auf der vorderen steht: „Zur Erinnerung an den ruhmreichen Feldzug gegen Frankreich 1870—1871. Den Verwundeten zum Ruhme. Den Kämpfern zur Ehre. Der Nachwelt zum Vorbild!“ Entzweit von dem Veteranen- und Militärverein Schöllbronn. Auf den beiden Seitenplatten befinden sich die Namen der Krieger, welche den Feldzug mitgemacht haben, nämlich rechts: Verwundet wurden: Ochs, Jakob, 3. bad. Inf.-Reg. 1. R. 6. 10. 70 bei Eibal. Wipfler, Frz. Josef, 3. bad. Inf.-Reg. 1. R. 6. 10. 70 bei Eibal. Daran reihen sich die Namen folgender Kriegstheilnehmer: 1. bad. Leibgrenadier-Regiment. Benz, Leo, Feldwebel. Baumberger, Ignaz, II. Bittles bad. Infanterie-Regiment: Müller, Leopold. Baumberger, Johann. Rump, Jos. Maich, Matth. Rabold, 3. 4. bad. Infanterie-Regiment: Benz, Jos. Rabold, Geo. 3. bad. Dragoner-Regiment: Maich, Jos. Feldbader: Neumaier, Jak. III. Landwehr; Streibig, Florian. Artillerie und Munitionskol.: Neumaier, Got. I. In Garnison standen: Baumberger, Jak. Gähler, Georg. Baumberger, Jos. — Dieses Kriegsgedenkmal gereicht dem Dorfe Schöllbronn zur Ehre: an seiner Enthüllung betheiligte sich daher auch die ganze Gemeinde. Die Fester selbst verlief dem Programm gemäß. Am Vorabend fand ein solennes Fackelzug mit Zapfenkreuz, ausgeführt von Kapatter Artilleriemusik. An der Enthüllungsfester nahmen etwa 20 Militärvereine aus den benachbarten Gemeinden, von Gillingen und Karlsruhe theil. Der Herr Vorstand machte in seiner Begrüßungsansprache darauf aufmerksam, daß, wenn auch das Dorf klein sei und wenig bieten könne, doch das Gebotene von Herzen komme. Daß solches wirklich der Fall war, sah man an der reichen Verzierung und Beflaggung der Häuser. Herr Vorstand Professor Müller-Karlsruhe hielt die eigentliche Festrede und übergab das Denkmal dem

Gemeinde Schöllbrunn. Mit einem schönen Weibsbilde des Gesangsvereins „Konfordia“ Schöllbrunn hatte die Feier begonnen; mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog schloß sie. Nachdem zwei weitere Redner des Präsidiums des Bundesverbandes und der Veteranen von 1870/71 geredet hatten, bewegte sich der Festzug dem herrlich gelegenen Festplatz zu. Hier gab man sich kameradschaftlicher Unterhaltung hin, bis ein starker Gewitterregen die Festteilnehmer unter Schutz in den Wirtschaftshäusern des Dorfes suchen ließ, wo für treffliche Bewirtung in ausgiebigster Weise gesorgt war. (M. G.)

Schöllbrunn (A. Eittingen), 29. Mai. Bei der heute dahier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Herr Gemeindevorsteher Jakob Kung mit 29 von 30 abgegebenen Wahlstimmen zum Bürgermeister hiesiger Gemeinde gewählt.

Oberrhausen (A. Bruchsal), 29. Mai. Dem „Bad. Beob.“ zufolge ist die Nachricht, daß hier bei einem Gewitter der Blitz ein Haus entzündet und dabei zwei Anwesen zu Schaden kamen, unrichtig.

Mannheim, 29. Mai. Der bisherige Verwalter des Wespin-Waisenhauses dahier, der 37 Jahre alte Jakob Weisel vom Mückenfurter Hof, wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts in geheimer Verhandlung wegen mehrfachen Sittlichkeitsvergehens im Sinne des § 176, Ziff. 3 im Zusammenhang mit § 174 R.-St.-G.-B. unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt, worauf 1 Monat der verbüßten Unter suchungshaft angerechnet wird. Die dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehens waren zwar nicht schwerer Natur, allein bei einem Erzieher und Lehrer mußten sie eine strengere Beurteilung erfahren, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre.

Heidelberg, 29. Mai. Heute früh entgleiste auf der Station Bismarckplatz beim Ueberfahren der Weiche ein Wagen der Mannheim-Heidelberger Nebenbahn, in Folge dessen ein mit Passagieren besetzter Personenwagen seitwärts zu Fall kam. Da der Zug nur eine sehr geringe Fahrgeschwindigkeit hatte, konnte derselbe sofort zum Stehen gebracht und dadurch die Insassen des Wagens vor Schaden behütet werden. Schon nach kurzer Zeit konnte der Zug, nachdem der Wagen wieder ins Geleise gehoben worden war, seine Fahrt fortsetzen.

Neckargemünd, 29. Mai. Hier fand eine von 60 Ratsschreibern aus den Bezirken Eberbach und Mosbach besuchte Versammlung statt. Ratsschreiber Schmitt-Neckargemünd hielt einen mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Vortrag über die Einrichtung von Gemeinde-Registaturen, Vornahme der Ermittlungs- und Siegel-Anlegungsprotokolle, sowie über die Fertigung der Grund- und Pfandbuchs-Auszüge bei Verlassenschafts-Verhandlungen. Im Anschluß an diesen Vortrag gab Herr Notar Stritt-Eberbach Aufklärungen und Ratsschläge. Im Weiteren wurde über die Reorganisation des badischen Ratsschreibervereins und die Erhaltung der Grund- und Pfandbücher in den Gemeinden besprochen. Die nächste Versammlung wird in Neckarzimmern stattfinden.

Saubertshausen, 29. Mai. Seit einiger Zeit trieb hier ein Brandstifter sein Unwesen. Wiederholt nahmen die Brände größeren Umfang an. Etwa 30 Gebäude wurden eingeschert. Nun ist der 18jährige Müllerssohn Weber von Dörschhausen als Brandstifter verhaftet worden.

Neckarsteinach, 28. Mai. Von Fahrmann Destricher wurde ein alterer Mann mit grauem Bart am Neckar geländet. Der Mann scheint schon längere Zeit im Wasser gelegen zu sein, denn die Leiche zeigte starke Verwesung. Ueber die Persönlichkeit ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Forsheim, 29. Mai. Für die Schloßkirchepfarrei wurde Herr Pfarrer Roggenburger in Kleinkems zum Pfarrer gewählt.

Vom Belschen, 29. Mai. Das tief beschneite Haupt des Belschen hat sein Winterkleid abgelegt und das Sommerkleid angezogen und mit diesem die herrlichste Fernsicht seinen Besuchern eröffnet. Die seit herge Witterung hielt wohl manchen Touristen vom Besteigen des Berges ab, aber das eröffnete Kasthaus bietet jedem Besucher die erforderliche Stärkung, welche der Anerkennung würdig ist. — Wie aus Todtnauberg mitgeteilt wird, wird auf Pfingsten die Todtnauerhütte auf dem Feldberg wieder eröffnet werden.

Freiburg, 29. Mai. Unserer Universität droht ein neuer, empfindlicher Verlust. Herr Prof. v. Kries soll dem Vernehmen der „Berg. Z.“ nach als Nachfolger des jüngst verstorbenen berühmten Physiologen Ludwig in Leipzig aus- ersehen sein.

Lörrach, 29. Mai. Als freisinniger Landtagskandidat für Lörrach wird Dr. Knoderer genannt, falls der Sozialist Stegmüller schließlich doch freiwillig oder gezwungen sein Mandat niederlegen sollte.

Stienheim (A. Waldshut), 29. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat die hiesige, nun beinahe ein halbes Jahr schwebende Bürgermeisterfrage durch die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes dadurch ihre Erledigung gefunden, daß die Wahl als ungültig erklärt wurde. Demgemäß wird nun für Stienheim von der Staatsbehörde ein Ortsvorstand bestellt.

Konstanz, 29. Mai. Gestern Abend verunglückte der junge Architekt Dreher beim Neubau des Hrn. Eng durch das Reißen eines Seils an einem Flaschenaufzuge beim Heben eines Balkens. Der fallende Balken traf den Unglücklichen und zerquetschte demselben die Hirnschale, was den sofortigen Tod herbeiführte. Der junge Mann hatte erst kürzlich seine Studien beendet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Mai.

Das Konzert der Kapelle des badischen Leib-Grenadier-Regiments unter Leitung des königl. Musikdirektors Adolf Voettege hatte gestern, Mittwoch, Abend den Stadtpark mit einer außerordentlich zahlreichen Beschrmermenge gefüllt, die alle verfügbaren Plätze bald mit Beschlag belegt hatte und

auch auf der Hauptpromenade hin- und herwogte. So bot das Ganze, gehoben durch die Sommerloiletten der Damenwelt, ein überaus belebtes und anziehendes Bild. Das Konzert unserer „Voettege'schen Kapelle“, die, wie wir hören vom Hamburger Senat zur musikalischen Mitwirkung bei den dortigen Festlichkeiten zur Nordostsee-Kanal-Eröffnung berufen wurde, war in seinen einzelnen Nummern der Kapelle und ihres Dirigenten würdig. Die geschmackvolle Zusammenstellung, die gleichsam ein Bouquet melodienreicher Märsche, Tänze und Opernbilder brachte, bot eine angenehme Abwechslung. Leoncavallo's Bajazzo-Marsch in seiner frischen Volkstümlichkeit, die so kunstreich gespielte Rossini'sche Tell-Overtüre, das frühlings- buselige Morgenständchen (Aubade printanière) von Lacombe, der Bizet'sche Cassenbubenchor aus Carmen, die vergnügliche Fledermaus-Quadrille und wie sie alle heißen mögen, die dem Orchester so prächtig gelungenen musikalischen Darbietungen, sie fanden alle den reichen Beifall des Publikums. Eine weitere „Konzertgabe“ war dem letzteren durch die pyrotechnischen Kunstleistungen des Herrn Oskar König aus Stuttgart gewährt. Und in der That war's ein prächtiger Anblick, wie die buntenfarbigen Beuchflugeln zum mond- glänzenden Nachthimmel aufstiegen und zerflohen, wie die Fontainen ihre Feuerfarben aufstoben, wie die Farben- sonnen im bunten Wirbel sich drehten, flammende Palmbäume zum Himmel anstrebten, bis schließlich der Höhepunkt des Ganzen in einem blendenden pyrotechnischen Kunststück: der Darstellung der Niagarafälle erreicht wurde, wo nicht weniger als 80 große Brillantfontainen sich zu einer imposanten Gesamtwirkung vereinigten. Das Publikum zeigte sich denn auch vom Feuerwerk wie vom Verlauf des ganzen Abends sehr befriedigt.

Der Ausschuss des Verbands badischer Orts- und Betriebs-Krankenkassen hielt am letzten Sonntag in Bah r eine Sitzung ab. Vertreter waren von Mannheim, KAT- rube, Pforzheim, Bah r und Freiburg erschienen. Die Sitzung verlief sehr anregend und dauerte nahezu 3 Stunden. Es wurden u. A. die Maßnahmen bezüglich des Heilverfahrens bei Augenkrankheiten einer eingehenden Besprechung unter- zogen. Auch wurde mit Dank eine Verordnung des großh. Ministerium entgegengenommen, wonach Krankenkassenmitglieder, welche einer Wadetur bedürfen, für 1 Mark täglich (statt bis- her 3 Mark) Aufnahme im Landesbad finden.

Im Reichshallentheater, Marienstraße 16, finden unter der Direktion Bah r noch 2 Vorstellungen statt und zwar heute, Donnerstag, und morgen, Freitag. Heute kommen die gestern mit großem Beifall aufgenommenen Stücke „Die wie wir“ und „Taub muß er sein“ zur Wiederholung und morgen, Freitag, wird als Schluß- und Abschiedsvorstellung der lustige Gelegenheitschwanz „Eine Heirat durch Gesang“ gegeben; an diesem Abend hat auch Herr Man de die Wirt'sche Benefiz- und Abschiedsvorstellung und wird er in dieser Vorstellung ganz besonders gewähltes neues Programm (dar- unter den berühmten Verwandlungsakt „Die Heilsarmee“) bringen.

§ Abgestürzt. Heute früh 6¼ Uhr fiel der 17 Jahre alte Zimmermann Lukas Weder aus Wulach vom 3. Stock des Hauses Mollstraße 1 herunter. Er erlitt eine Ver- letzung an der Oberlippe und wurde zur Verbindung in das städt. Krankenhaus verbracht.

§ Körperverletzung. Am 27. d. Mts. brachte in einer Wirt'schaft der Sohn eines Hufners, der mit einem Väter Wortwechsel hatte, r t einem Hausknecht oder zugelegten Taschenmesser dem Väter am Halsbein eine erhebliche Ver- letzung bei, so daß der Betroffene ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

§ Zimmerbrand. Gestern Nachmittag brach im Hause Kaiserstraße 205 im 3. Seitenbau in einem Zimmer der Bad. Handelsbank Feuer aus, das aber von dem Diener der Bank alsbald wieder gelöscht wurde. Der Schaden an Fahr- nissen mag etwa 13 Mk., derjenige am Gebäude etwas über 100 Mk. betragen. Die Entstehung ist unbekannt.

§ Gestohlen wurden einer Kleinerin in der Bahnhofstraße von Ende Januar bis Anfang Februar verschiedene Kleidungs- stücke, was jetzt erst entdeckt wurde; einer Dienstmagd in einer Wirt'schaft in der Reitzstraße verschiedene kleinere Kleidungsstücke von einer Kolligin.

§ Verhaftet wurde gestern wegen Diebstahls ein Haus- bursche aus Heiligenberg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

A. H. Am Großh. Hoftheater ward am Dienstag Abend den Namen Gustav Freytag's eine Feier veranstaltet, in der uns der dahingegangene Dichter in einem seiner ur- trächtlichsten Werke, dem prächtigen Lustspiel „Die Journal- isten“, in seiner ganzen kerngesunden Eigenart entgegentrat. Der von Frau Höcker vorgetragene Prolog aus der Feder Otto Franz Genjehens, welcher auch bei den Er- innerungsfeiern der Hoftheater in Berlin und Wiesbaden dem gleichen Lustspiel voranging, ist nicht minder das Werk eines echten Poeten, der dem dahingegangenen „Uhlend deutscher Prosa“ im Wohlklang schöner dichterischer Form voll herzlicher stolzer Dankbarkeit huldigte.

Die Aufführung der „Journalisten“ selbst ging unter der Regie des Herrn Direktors Hande sehr sicher vor sich. Allerdings, die Einzelleistungen standen nicht sämtlich ganz auf der Höhe der gestellten schwierigen Aufgabe, aber das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Die besten künstlerischen Leistungen boten an erster Stelle Herr Lange und Herr Wassermann, Herr Lange gab den prachtvollen Weinhandler Piepenbrint so herb und urwüchsig, mit einer solchen Fülle biederer, ungeschlachten Humors, daß das Publikum mehr wie einmal ihn auf offener Szene mit Beifall überschüttete. Herr Wassermann aber stütete seinerseits den Schmock, dies journalistische Negativ, mit einer ganzen Reihe Intimitäten aus und schuf dabei zugleich aus dem Ganzen wieder ein so eigenartiges Bild, daß der Applaus, der ihm dankte, wohl verdient war. Recht wader und auch in der gesteigerten Hartnäckigkeit das richtige Maß haltend war der Oberst Berg des Herrn Keiff. Hr. Mart

war als Professor Oldendorf eine sympathische Figur, die allerdings durch die Kleinheit der Partnerin etwas verlor.

Bei Herrn Herz war als Bolz der eigentliche souveräne Humor zu vermessen. Er war zwar fidel und lustig, aber damit erschöpft man den Bolz doch nicht; das Bild dieses famosen Menschenkinde ist nicht so farblos und oberflächlich wie es sich in der Darstellung des Herrn Herz ergibt. Bolz spottet sogar über sich und seinen Humor, er steckt mit seinem ganzen Wesen mitten in der an Dissonanzen reichen Zeit, aus der ihn Freitag auf die Bühne hob. Er ist also weit davon entfernt, ein bloßer Spahmacher zu sein, wie man nach seiner Gestaltung durch Herrn Herz manchmal glauben konnte.

Von den Damen war Fr. St. Georges die außer- ordentlich schwere Rolle der Adelsheid Ruedel zugefallen und wenn naturgemäß ihre Kräfte nicht immer zur Bewältigung derselben ausreichten, so hatte dennoch auch sie in einzelnen Szenen Gelegenheit, frei aus sich herauszugehen und zu zeigen, daß sie, bei geeigneter Verwendung ihrer Fähigkeiten, ein schätzbares Mitglied unserer Bühne werden könnte. Eine Rolle wie die Adelsheid, die man sogar oft von der Heroine geben läßt, dürfte dabei freilich nicht bevorzugt werden. Frau Richter wurde in der vom Dichter etwas fiesmütterlich behandelten Rolle der Ida noch dazu durch die Statur des Oldendorf geschädigt.

Die übrigen kleinen Rollen des Lustspiels wurden an- erkennend dargestellt. Herr Brehm verdient darunter als empfindsamer Bellmaus besondere Erwähnung. Fr. Mario, als französische Tänzerin, sah sich bei diesem schaupielerischen Debüt gleichfalls vom Beifall des Publikums begleitet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Mai. Ueber den Untergang des Dampfers „Don Pedro“ wird noch gemeldet: Das Schiff lief gegen die vom Wasser bedeckten Klippen von Fragina, 4 Meilen von der Küste. Es entstand eine furchtbare Panik unter den Passagieren, welche sich der Boote und der Rettungsgürtel bemächtigen wollten. Die Schiffsoffiziere versuchten mit dem Revolver in der Hand der Panik Herr zu werden, als durch die Explosion des Kessels ein Beck entstand. Das Schiff barst hierauf und sank so schnell, daß die Rettungsbote mitgerissen wurden. Die 38 Geretteten hielt sich an den Schiffstrümmern über Wasser. Das Schiff war nicht versichert. Der Werth der untergegangenen Waaren beläuft sich auf 1½ Mil- lionen Francs.

New-York, 29. Mai. Die „Pacific Mailcompany“ erhielt die Meldung, der Dampfer „Colima“ sei vorgestern zwischen Manzanilla und Acapulco gescheitert. Er hatte 192 Personen an Bord: 40 Kajüte- und 37 Zwischendeckpassagiere, 43 Chinesen und 72 Schiffleute. Von allen seien nur 19 In- sassen gerettet.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 30. Mai. Die „Nat.-Ztg.“ erklärt von zuverlässiger Seite, daß seitens der Akademie der Wissenschaften, der das Vorschlagsrecht zustehe, nichts geschehen sei, wodurch die Annahme gerechtfertigt er- scheine, daß Pasteur in Paris für den Orden pour le mérite in Aussicht genommen war.

Berlin, 30. Mai. Wie der „Vorwärts“ mit- theilt, hat sein verantwortlicher Redakteur eine An- klage zugestellt erhalten, wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und öffentlicher Beleidigung des Kriegsministers, hervorgerufen durch den Leitartikel „Militarismus“ in der Nummer vom 30. März, die bekanntlich f. St. konfisziert wurde.

Berlin, 30. Mai. Gegenüber der Pariser Mel- dung der „Zefk. Ztg.“, wonach es feststehen soll, daß wegen der Aufnahme der chinesischen Kriegaanleihe Frankreich, Deutschland und Rußland Hand in Hand gehen werden und daß die Leitung des ganzen Ge- schäfts dem Bankhause Rothschild übertragen werde, kann die „Nordb. Allg. Ztg.“ anscheinend offiziös er- klären, daß die Verhandlungen wegen der chinesischen Anleihe noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Im Uebrigen könne von der Firma Rothschild keine Rede sein.

Kopenhagen, 30. Mai. Prinz Waldemar wird die dänische Königsfamilie bei den Kieler Festlichkeiten vertreten.

London, 30. Mai. Der deutsche Dampfer „Ida“ ist mit einem englischen Dampfer auf der Themse kollidirt. Der erstere ist gesunken. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nichts bekannt.

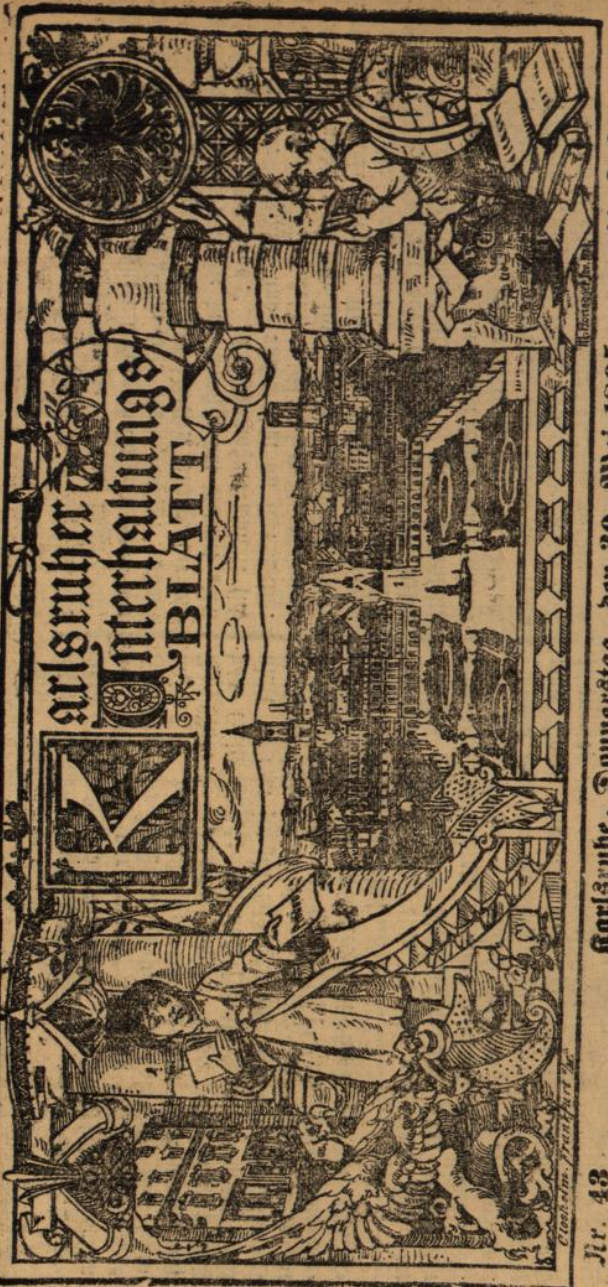
Wasserstand des Rheins.

Maastricht, 30. Mai, Mrgs., 4,80 m. gefallen 6 cm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag den 30. Mai:

- Concordia. Probe.
- Kolosseumgarten. 8 U. Konzert der Artilleriekapelle.
- Männerturnverein. Übungsabend f. jäng. u. alt. Mitglieder.
- Verkeo. 8 U. Garten-Konzert der Dragoner-Kapelle.
- Schwarzwalddverein. Vereinsabend im Tanzhause. Vortrag: „Südtrol“.
- Ver. ehemal. bad. Leib-Dr. 9/11 U. Justiz. i. Ver. -Sokol.
- S. Spiel u. Sport. Übungen und Gewerfen.
- Verein von Vogelstrebenden. Vereinsabend.



Arbeiter-Unterhaltungs-Blatt

11. Jahrgang, Karlsruher, Donnerstag, den 30. Mai 1895.

Eine Pflanzgeschichte.

Von E. Wiebig.

(Nachdruck verboten.)

Das Vorspiel. Smit — ein scharfer Pfiff! er geht durch Markt und Wein. Die Lokomotive schaukt, die Räder donnern über die Schienen, Waggon auf Waggon, eine endlose Reihe! Und darüber strahlender Himmel, ringsum üppiges Grün, Blüten in Menge, Vogelgeschmetter, fröhliche Stimmen, Jubelruf, Gesang! So herrlich fährt sich's in die Welt! Gleich einer schwarzen Schlange windet sich der Eisenbahzug durchs Sonnengold. In die Coupéfenster drücken sich neugierige Kinderköpfe, dahinter tauchen Mädchengesichter auf, feuchte, rosige, unter dem breiten Wimpernschatten funkelnde Augen, lächeln schelmische Wangen — dort wohnt ein Tausendtuch wie ein flatterndes Feuerschiffchen, hier schwebt ein Klingeling den Hut — Ade, enge Stadt, ade, Schulbank, Werkstoff, Katheder! Aus ist's mit Arbeit und Gelehrjamkeit, mit Stubenhocken und arbeitslosem Sinnen! Ein neuer Geist weht durch die Welt. Er fährt daher auf sonnigen Straßen, auf lachendem Himmelshorizont, er zieht über die Lande mit Nachtigallenfang und Anlehn, das Grün wird grüner, die jungen Rosen werden röther, die Herzen schlagen freudiger. Es ist ein Drängen, ein Werden in der Luft, ein seltsames Erwarten — und nun Pankenschlag und Schmelzen — Donner und Blitz — der Regenbogen schimmert in düstigen Farben, er wölbt sich vom Himmel zur Erde, und drüber wandelt ein seliger Geist, der Geist der Pflanzgenossen!

Warum die Kette dort im Coupe sich nur so ängstlich in die Ecke schmiegt? Warum sie nur so unbeweglich am Fenster hinausstarrt? Hübsch ist die Aussicht ja schon, sanfte Berge mit Rebhunden und Weinbergsäulen fliegen vorbei, aber drüben auf der andern Seite ist die Aussicht noch viel schöner; sie hätte sich wohl eines Blüdes verlobt. Da flüchtet der Wein, wie Silber und Gold blinten seine Wellen, Dampfgeschiffe, bewimpelte Nachen fahren darüber hin, alte Burgen rücken in den lachenden Spiegel — das Herz steigt einem über bei so viel Schönheit. Die Kette rührt sich nicht. Ihr Gesicht bleibt abgewendet, man sieht nur ein Stillsitzen flaumige Wangen, ein riefendes Ohr und im Nacken den goldbraunen Nacken lockigen Quares. Hat denn das Kind gar keine Freude an der

Humoristisches.

Ein Ausweg. Pfarrer: „Wiso nicht wahr, drei Tagen hat er mir schwören müssen, keinen Tropfen Drammwein mehr zu trinken!“ Witzelschreiberin: „Ja, sehr Se, Herr Pfarrer, trinke thut er mit mehr, er schütt' sich en seitdem allemal in die Suppenschüssel und ist en mit dem Koffel!“

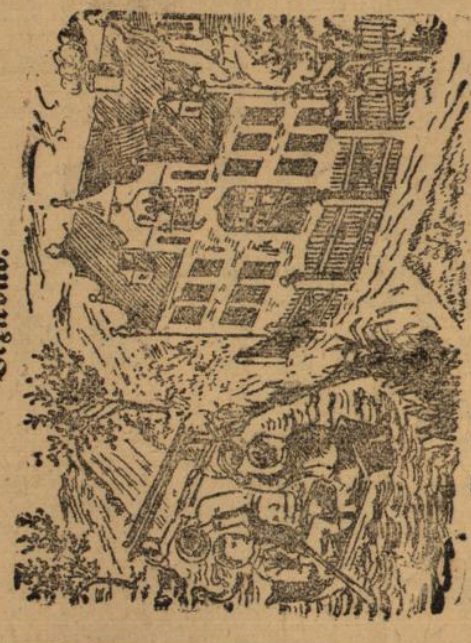
Ans der Schule. Lehrer (nach Durchsprechung der Goethe'schen Ballade „Der Sänger“): „Welcher edle Zug ist besonders an dem Sänger zu bewundern?“ Schüler (Gastwirthssohn): „Dass er den Becher Wein gleich beim ersten Ansehen ausgetrunken hat!“

Sie kennt ihren Werth. Frau (die ein ordentliches Mädchen sucht): „Was, Sie wollen ein ordentliches Mädchen sein und haben in einem Jahre 12 verschiedene Stellen gehabt?“ Dienstmädchen: „Ja, jede Herrschaft will 'mal ein ordentliches Mädchen haben — da mußte ich mich beeilen!“

Do'schiff. „Schönen Sie 'mal, was die Sängerin für riesige hundslederne Handschuhe anhat!“ — „Ach, darum beist sie auch so!“

Kurz und bündig. Student (auf einen Nachwächter zuwinkend): „Nehmen Sie zweihundert Pfund tragen, Wächter?“

Kollektions-Kollektorenwahl: „Sie haben jetzt wirklich beneidenswerthe Rollen!“ — Schauspieler: „Ihre wären mir lieber, Herr Kommerzlehrer!“



Vererbild.

„Wo stehen Oskar und Wilhelm?“

Ankündigung der Rätzfel-Cake in vor. Nummer.

„Ohne Schweiß kein Brod.“

Wichtige Ankündigung sandten ein: Julius Schiffbauer-Beiertheim; Sergeanten Dichtgierer u. Keller-Bastalt; Ferdinand Vogt-Mühlburg; Ella Wendes Waldhahn; Frieda Damm-G. Zittlingen; Frau Marie Rapp Singen; „Knickmat“-Dinglingen; Hermine Goldschmidt-Durlach; Anstifter Stelbinger I und II; Heinrich Hofk jr. Georg Abelman, A. Ernst, P. Bad, G. Gauchler, Emil Konrad, Josefina Schöth, Berthold Köhlerberger, P. Berthold, Max Hugo Krause, Karl Sängling-Karlsruhe.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog. Druck und Verlag von Ferd. Hertzgarten in Karlsruhe.

und der Untersee befestigten Kanals zu verkehren und so eine erhebliche Abkürzung der Seereise gegenüber der früheren Fahrt zu erreichen.

Auf dem besten Kanals sind nun durch eine dünne Linie und durch gestrichelte Linien die Wege der gegenwärtig noch bestehenden Nord-Ostsee-Schiffahrt markirt. Sobald der Kanal eröffnet ist, wird in Folge der durch ihn entstehenden Abkürzung des Weges zwischen Nord- und Ostsee die durch den Kanal führende Route, welche auf dem Kanalsbilde durch eine dicke, schwarze Strichlinie — — — markirt ist, von jeder Schiffahrt benutzt werden, welche den größten Gewinn aus dieser Abkürzung zieht, und dafür werden die alten Routen dieser Schiffahrt, welche durch die dünnen Strichlinien markirt werden, in den meisten Fällen nicht mehr befahren werden. Der Unterschied zwischen der Fahrt um Skagen und weiter durch den Nord-Ostsee-Kanal ist von den verschiedenen Häfen aus ein verschiedenes; für die Fahrt von den nördlichen Häfen aus ist er so gering (unter 100 Seemeilen), daß eine Benutzung des Kanals und Aufwendung von Gebühren für die Kanalfahrt nicht lohnend erscheint. Für Newcastile beträgt der Unterschied schon 106,8 Seemeilen, für Hull bereits 180,8 Seemeilen, für die Fahrt nach London, die überseeische Fahrt durch den englischen Kanal, die Fahrt nach Frankreich und den belgischen und niederländischen Häfen beträgt der Unterschied bereits 236 bis 288 Seemeilen, nach der Weiser 322,8 und nach der Elbe (Hamburg) sogar 428,8 Seemeilen. Aus diesen Zahlen, welche unsere Leser auch auf dem Kanalsbilde niedergegeben finden, geht der Werth des Kanals bzw. der durch ihn ermöglichten Weiserparnis deutlich hervor.

Noch mehr fällt die Bedeutung des Kanals ins Gewicht, wenn man den Schiffsverkehr zwischen Nord- und Ostsee in Aufschlag bringt, wie derselbe sich nach Schiffszahl und Tonnengehalt der Schiffe in der verflochtenen Zeit gestaltet hat. Den besten Anhalt hierfür bietet der Verkehr durch den Sund, über welchen allein genaue Zahlenangaben vorliegen. Vom Jahre 1877 ab hat allerdings die Zahl der Segler abgenommen, sie ist von 27,790 Schiffen im Jahre 1877 auf 14,114 im Jahre 1889 gesunken, die Tonnengehalt der Segler von 6,186,000 auf 4,227,000 Reg.-Tonnen. Dafür aber ist, konform mit der Erscheinung, die sich fast in der gesamten Seeschiffahrt vollzieht, die Anzahl der Dampfer von 8790 im Jahre 1877 auf 16,448 im Jahre 1889 und deren Tonnengehalt von 4,097,000 auf 11,795,000 Reg.-Tonnen gestiegen.

Bei einem Schiffsverkehr von rund 35,000 Schiffen mit 11,287,702 Reg.-Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1877-81 zwischen Nord- und Ostsee durch den Sund, die Vette und den Eiderkanal veranschlagte die deutsche Reichsregierung den zu erwartenden Kanalverkehr auf 5,500,000 Reg.-Tonnen. Angehts des erheblichen Steigens des Verkehrs, der 1889 allein durch den Sund über 16 Millionen Tonnen betrug, wird man zugeben müssen, daß jene Veranschlagung eine recht niedrig gegriffene war.

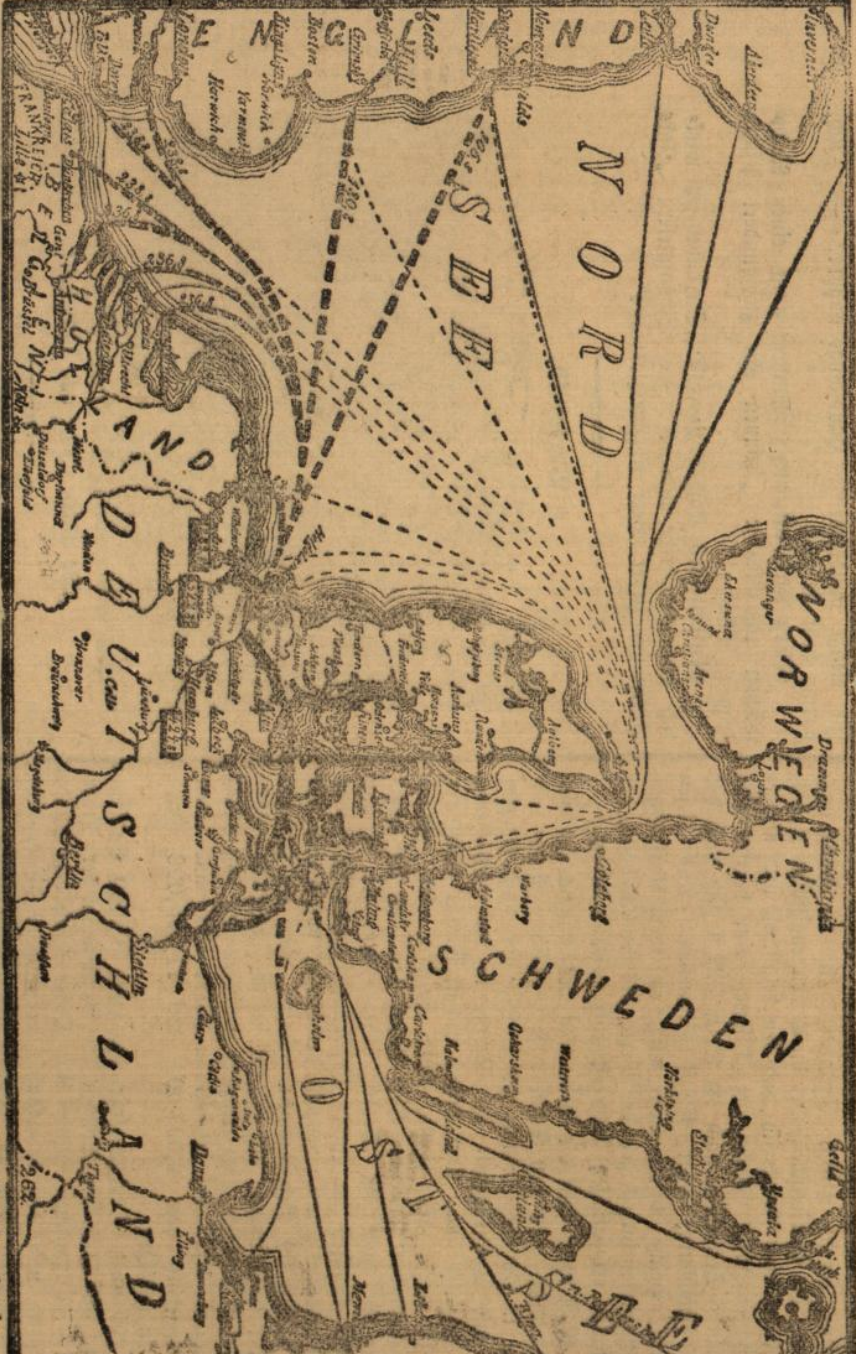
Aus den hier mitgetheilten thatsächlichen Angaben über die Regabkürzung zwischen Nord- und Ostsee, die der Kanal gewährt und über den steigenden Umsatz, den der Schiffsverkehr zwischen Nord- und Ostsee seit längerer Zeit genommen, geht auch ohne zahlenmäßige Wahrscheinlichkeitsrechnung hervor, daß der neue Seeweg durch die künstliche Halbinsel von hoher wirtschaftlicher Bedeutung für die weitesten Kreise der nord-europäischen Seeschiffahrt sein wird.

in ihrer eigenen Gesellschaft, was? Da ha! Der Arbeiter mit dem geschwollenen Gesicht schaute in das Saalchen ein, das die Schenke in seinem kühlen Glanz sich gegen die Abendsonne, über die der Pfingstwind weht, hob, hob! „Schick dich!“ Der Dritte, im schlichten bunten Strumpf, der bis hoch in die Hüften gestiegen, sagte dem Arbeiter: „Schick dich, Schick dich!“ Der Arbeiter war nicht zu sehen, er stand an der Thür: „Schick dich, Schick dich!“ Der Arbeiter war nicht zu sehen, er stand an der Thür: „Schick dich, Schick dich!“ Der Arbeiter war nicht zu sehen, er stand an der Thür: „Schick dich, Schick dich!“

sehen ans wie ein Paar wandernde Sonnen, hatten sie hoch ihr sanftes Geng schon stiles auf dem See und zur Schöpfung bei Mitternacht bisher gezogen. Gränzen der Sonne keine Stelle hätte kann über die Gebirge rechts und links — die Fenster waren fast verarmet, es roch nach Mitternacht und Stille. O, war das ein Pfingsttag! (Schluß folgt.)

Der Einfluß des Nord-Ostsee-Kanals auf die Seeschifffahrt.

Der bauernde Einfluß, welchen der Nord-Ostsee-Kanal vermöge der Abgabelung zwischen Storb- und Dilje auf die Schifffahrt zwischen beiden Meeren ausüben wird, läßt sich an der Hand der bildlichen Darstellung der hiesigen Seeschifffahrtverhältnisse trefflich erkennen. Der Kanal geht aus zweierlei Beziehungen hervor: Erstens selbst aus zweierlei Beziehungen, nämlich aus dem Kanal der hiesigen Seeschifffahrtverhältnisse, zweitens aus dem Kanal der hiesigen Seeschifffahrtverhältnisse.



Zu vorstehendem Skizzenbild, das eine anschauliche Darstellung des Einflusses des Kanals in den beiden vorgedachten Richtungen enthält, bemerken wir erläuternd Folgendes: Die Schiffahrt zwischen, welche aus der Nordsee in die Ostsee über den Kanal fließt, berühren sich in einem Punkte, der südlich des Sundes, nördlich von Stingen und westlich von der Insel Bornholm liegt. In unserer Zeichnung ist dieser, also in der westlichen Ostsee gelegene Punkt durch eine schwarze und weiß gestrichelte Kreislinie dargestellt. Gegenwärtig nun geht die Fahrt von aus der Ostsee kommend und nach der Nordsee und weiter fortwährend durch den Sund, also in der westlichen Ostsee gelegene Punkt durch eine schwarze und weiß gestrichelte Kreislinie dargestellt. Gegenwärtig nun geht die Fahrt von aus der Ostsee kommend und nach der Nordsee und weiter fortwährend durch den Sund, also in der westlichen Ostsee gelegene Punkt durch eine schwarze und weiß gestrichelte Kreislinie dargestellt.

So ging's fort, eine Stunde und noch eine, die lustigen Mäuler der beiden fanden nicht still. Die schwachen, sie lachten, — über manches Stippen kam wieder. Da noch mein — endlich meinte der Bergmann: „Etwas mühsam die Unterhaltung — hin — weicht Du was, Hans, lies uns was vor, das ist das Beste,“ und schon zog er ein rothgezeichnetes Büchlein heraus — „Gandemanns“ fand mit goldenen Lettern darauf gedruckt — und reichte es dem Großen: „Schon vor von Göttingen, beginne!“ O doch, jetzt war's ganz anders! Gränzen der Sonne keine Stelle hätte kann über die Gebirge rechts und links — die Fenster waren fast verarmet, es roch nach Mitternacht und Stille. O, war das ein Pfingsttag!

Das verhielt sich so bei der Arbeit, mit einem Kräftigen stand vor ihm der Strauß aus der Hand gerissen, ein paar spritzende Augen hatten ihn gering angeht, ein ätzelndes Schimmer hatte gählig hervorgerufen: „Das sind meine Mäuler“ — und nun sah die Kleine schon wieder hell und klar in ihrer Gasse und brennte das allerhöchste Gesicht immer noch dem Fenster zu. Sie war so erschrocken, so entsetzt über die eigene Schicklichkeit, daß ihr Blicken lag und die Thüren brennend heiß in die Augen stiegen. „Schick dich, Schick dich!“ Der Arbeiter war nicht zu sehen, er stand an der Thür: „Schick dich, Schick dich!“ Der Arbeiter war nicht zu sehen, er stand an der Thür: „Schick dich, Schick dich!“

Verein ehem. badischer Leib-Dr. Karlsruhe.



Donnerstag den 30. Mai 1895. Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal zu den 3 Königen. Sonntag Abend 8 Uhr Zusammenkunft mit Familie bei Kamerad Ullrich, zur Krone. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand. 6125*

Verein von Vogelkennern in Karlsruhe. Heute Donnerstag: Vereins-Abend. Der Vorstand.

Den voriae Woche aus der Gymnastikhalle entfernter Spazierstock mit Girischgriff, bittet man in der Exp. der „Bad. Pr.“ unter Nr. 7854 abzugeben, andernfalls werde den Betreffenden gerichtlich belangen.

Geldanlage. Zur Vergrößerung eines nachweislich gut rentirenden Geschäftes (geschützte Artikel) wird ein stiller Theilhaber mit vorerst nur 2000 Mark Einlage gesucht, am liebsten jüngerer Kaufmann, der sich später beteiligen könnte. Offerten sub Chiffre 7844 an die Exp. der „Bad. Presse“ geb. 3.1

Für Brautleute! Lessingstraße 39 zunächst der Kriegsstraße, in der Schreinerwerkstätte ist eine einfache Haushaltungseinrichtung, bestehend in Wohn-, Schlaf- u. Kücheneinrichtung billig zu verkaufen. Ferner ein paar hübschbaumene Bettstellen mit hohen Kopfkissen. 7879 Lessingstraße 39.

Fahrrad mit Rahmenbau incl. Laternen für Patente für M. 60 ist gegen baar zu verkaufen. 7762.2.2 F. Sonntag, Friedenstr. 24.

Fahrräder sind unter Garantie billig zu verkaufen. J. Streb, Mechaniker, 7885.3.1 Leopoldstraße 11.

Ein Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und willig Hausarbeiten verrichtet, findet gegen gute Bezahlung auf Johanni in einem Geschäftshaus Stellung. Zu erfragen unter Nr. 7832 in der Exp. der „Bad. Presse“. 2.1

Kaufstelle. Eine ordentliche Kaufrau oder Mädchen wird gesucht. 7845 Lammstraße 4, 4. St.

Lehrlings-Besuch. Für eine hiesige Cigarrenfabrik wird ein mit guten Schulkenntnissen versehen junger Mann (solche, welche die Berechtigung zum Einjährigen haben, bevorzugt), zum Eintritt per Juli in die Lehre gesucht. Beste Gelegenheit zur Ausbildung in allen vorkommenden kaufmännischen Arbeiten geboten. Offerten unter Nr. 7874 an die Exp. der „Bad. Presse“. 3.1

Buchhalter mit Ia Zeugnisse sucht dauernden Posten. Offerten unter Nr. 7852 an die Exp. der „Bad. Pr.“ erb. 3.1

Ein Mädchen aus guter Familie, im Hauswesen erfahren, sucht, um weiteres zu erlernen, nach auswärts Stelle. (Nähe ausgechl.) Familienanschluss erwünscht. Näheres in der Exp. der „Bad. Pr.“ unter Nr. 7853. Eine gesunde Schenkammer sucht sofort Stelle nach hier oder auswärts. Zu erfragen Augustenstraße 68, Hinterh. 1. St. 7841

Roben knappen Maasses und Reste von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, Buxkins u. s. w.

sind jeweils **Freitags** zu sehr billigen Preisen zum Verkauf angelegt. Unter den am kommenden Freitag zum Verkauf gelangenden Resten befindet sich eine Anzahl größerer, zu Kleidern reichend, in besonders billigen Preislagen.

S. Model.

7886

Artillerie-Bund St. Barbara.



Samstag den 1. Juni cr., Abends halb 9 Uhr: **Zusammenkunft** im Vereinslokal „Bähringer Löwen“. Wegen wichtiger Besprechungen — besonders Kriegertag betreffend — sowie Ausgabe der Verbandsabzeichen wird um pünktliches und möglichst vollständiges Erscheinen dringend ersucht. Gleichzeitig zur Nachricht, daß der Verein zu dem am **Montag den 3. Juni cr. stattfindenden Sänger-Festzuge** Einladung erhalten hat und werden die Kameraden freundlichst ersucht, sich behufs Beteiligung hieran am genannten Tage Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal recht zahlreich zu versammeln. Abmarsch zum Aufstellungsplatz spätestens halb 3 Uhr. Dunkler Anzug; Orden und Ehrenzeichen, Vereins- und Verbandsabzeichen sind anzulegen. 7878.2.1

Der Vorstand.

Renntverein Karlsruhe.

Donnerstag Abend halb 9 Uhr: **General-Versammlung** im Nebenzimmer der „Vier Jahreszeiten“, Hebelstraße. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes. Beschlußfassung über die Rennen im Jahre 1895. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein 7746.2.2

Der Vorstand.

Für Wirthe

empfehle: Biergläser jeder Art, Bierbecher 1/4, 3/10 Liter, Weingläser mit und ohne Fuss, Teller, tief und flach, Platten, Salatius und Sauciers, Suppenschüssel, Kaffee- und Milchkannen, Kaffee- und Boulliontassen, Weinkühler, Weinkrüge u. s. w. zu bekannt billigen Preisen. 7880

Edmund Eberhard, (H. Hebeisen's Nachfolger, Ludwigplatz 40a.

Champagner-Versteigerung.

Freitag den 31. Mai und Samstag den 1. Juni, jeweils Nachmittags 2 Uhr, werden Bähringerstraße 63 im Laden 60 Flaschen feinsten deutscher Kaisersekt öffentlich versteigert und mache ich auf diese Gelegenheit aufmerksam. 7884.2.1

B. Dressel.

Perkeo.

Donnerstag den 30. Mai 1895: **Garten-Concert** ausgeführt von der Kapelle des 1. Bad. Leib-Dr. Regiments Nr. 20. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Anfang 8 Uhr. Es ladet höflichst ein Ed. Gilly.

Versteigerung von Federn-gebetten und aufgerichteten Betten.

Freitag, 31. Mai, 2 Uhr beginnend, verweigere ich in meinem Auktionslokal Kronenstr. 22 zum Höchstgebot: Eine Anzahl neue und gebrauchte Deckbetten und Kopfkissen, aufgerichtete, neue, billige, halbfranzöf. Betten, verschied. schöne Stanapees, Fantomils, Büffets, Sekretäre, mehrere Weißzeugschränke, Schifftonnes, Commodes, schöne Spiegel, in gold und braun, Rahmen- und Speisechränke und Verschiedenes, wozu Liebhaber einladet 7857

L. Haas.

NB. Einige Tausend abgelagerte, gute Cigarren à Mt. 2.— per Hundert sind noch zu haben.

Kneipp'sche Sandalen.

Damen- und Kinder-Promenade-Schuhe
in 7881
größter Auswahl
Erste deutsche und Wiener Fabrikate.
N. A. Adler,
141 Kaiserstraße 141.

Kneipp'sche Sandalen.

Für Karlsruhe

ist der Alleinvertrieb eines Massenartikels zu vergeben, der nachweislich: unentbehrlich, leicht veräußlich, anderwärts vorzüglich eingeführt, ohne Konkurrenz, da durch Reichspatent geschützt, und so hohen Verdienst abwirft, daß in kurzer Zeit ohne jedes Risiko **Tausende zu verdienen!** sind. Betriebskapital nur 800 bis 1000 Mark. Artikel paßt zu jeder Branche. Fachkenntnis nicht erforderlich. 2.1 **Außerordentlich günstige Gelegenheit zur Selbständigmachung!** Offerten mit möglichst genauen Angaben unter U. J. 7728 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Gesucht aufs Ziel ein gut empfohlenes gelehrt. Mädchen, welches einer bürgerlichen Küche vorstehen kann und Hausarbeit versteht. Näheres zu erfragen in der Exp. der „Bad. Presse“ unter Nr. 7772. 2.2

Zimmern zu vermieten. Sophienstraße 72, 3. St. ist ein hübsch möblirtes geräumiges Zimmer mit oder ohne Pension auf 1. Juli zu vermieten. 7846

Wohnungsgefuhr per sofort. Seine Familie sucht hübsche Wohnung von 4-5 Zimmern, nebst allem Zubehör entweder verlängerte Kriegsstraße (nächt dem Bahndamm) oder Ettlingerstraße, gegenüber dem Stadtpark. Offerten mit Preisangaben zu adressiren Hirschstr. 65, 2. St.

Weisse und helle Sommerhüte

ganz neuer Anfertigung

in grosser Auswahl und in allen Preislagen

empfiehlt

L. Ph. Wilhelm,

205 Kaiserstrasse 205.

7829



Garnirte Mädchenhüte, aparte chice Formen, von 80 Pfg. an.
Herren- und Knabenhüte, eingefasst mit aufgeschlagenen Rändchen, von 80 Pfg. an.

Zum Sängerfest!!

Den Herren Sängern empfehle mein grosses Lager in

Stroh-Hüten

zu ganz enorm billigen Vorzugs-Preisen.

Die Hüte werden auf Wunsch mit den Vereinsfarben garnirt.

Eckert-Kramer,

Strohhut-Fabrik,

Karl-Friedrichstrasse 22 (Kondellplatz).

7617.2.2

Badehosen,

gross und klein.

Baderollen

aus gutem Ledertuch à 50 Pfg.

Handtücher

empfiehlt billigt 7850.3.1

C. W. Keller,
am Ludwigplatz.

Möbeltransport.

Zur Abholung sind verfügbar
Anfangs Juni:
1 Möbelwagen von Ettlingen nach
Karlsruhe, 1 Möbelwagen von Frei-
burg nach Karlsruhe, 1 Möbelwagen
nach Köln a. Rh. von Karlsruhe.
Näh. Auskunft ertheilt 7728.2.2
Gg. Fekemaier,
Möbeltransport-Geschäft,
Rüppurstrasse 16.

Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

empfehle in reicher Auswahl zu
billigsten Preisen.
Reparaturen sämtl. Schmucksachen.
F. Scheifele,
Gold- und Silberarbeiter,
6709 Kaiserstrasse 112.

Grossherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 30. Mai 1895,
3. Quartal. 74. Abonnement-Vorst.
Die Hugenotten.
Grosse Oper in fünf Aufzügen von
Eugen Scribe. Musik von Giacomo
Meyerbeer. Regie Herr Schöm.
Anfang 7,7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Kasse-Öffnung 6 Uhr.
Mittel-Preise.

Reichshallentheater,

Südstadt Karlsruhe's, Marienstr. 16.
3 Minuten vom Bahnhof.
Rendez-vous aller Fremden.
Direktion: Karl Hubert Lass.
Gastspiel des Damenimitators
Herrn Man de Wirt mit eigener
prachtvoller Bühnendekoration,
elektrischer Beleuchtung, ca. 30
Pariser Modelfestümen und ganz
neuem deutschen und französischen
Programm. 7796
Donnerstag, 30. Mai 1895:
Taub muß er sein.
Schwank in 1 Akt von Egerich.
Dir wie mir.
Lustspiel in 1 Akt von Moser.
Alles Nähere: Plakatfäulen.

Schuh-Bazar

Wdlerstrasse 36, neben der goldenen Traube
Größtes Lager aller Sorten

Schuhwaaren.

Spezialität: 7849

Herren-Wechsleder-Bugstiefel
von Mk. 4.- an,

Damen-Wechsleder-Bugstiefel
von Mk. 3.20 an.

Enorme Auswahl aller Sorten Zug-, Knopf- und
Schnürstiefel, Lasting-, Haus- und Morgenschuhe,
Chieschuhe, Promenadeschuhe in braun und schwarz,
zu äusserst billigen Preisen in allerbesten Ausführung.

Reparaturen billigst.
Sohlen und Flecken unter Garantie für Haltbarkeit.

Zur Schützenliesl,

Concert-Lokal ersten Ranges,
neben der H. Kirche, Kreuzstrasse 10, neben der H. Kirche.

Donnerstag den 30. Mai 1895:

Grosses Concert und Vorstellung

der Gesellschaft Rothstein und Pütz (7 Personen).
Ganz neues Programm. Neu: Die Feuerwehr. Aufstehen des Man-
dolinen-Virtuosen Junior Viktor. 7847
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Ergebent ladet ein Fr. L. Schäfer.

Herrenalb.

Der Einwohnerschaft von Herrenalb und Um-
gebung mache ich hiemit die ergebene Mittheilung,
dass ich mich vom 1. Juni d. J. ab hier als

Frachtfuhrmann

niederlassen und ich von diesem Zeitpunkt an täglich mit Frachtlutern nach
Ettlingen fahren werde, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, meine
Auftraggeber rasch und prompt zu bedienen.

Geneigtem Zuspruch entgegensehend, zeichne
achtungsvoll 7843.2.1

Wilhelm Schumacher

von Rieckensberg, Gmde. Herrenalb.